



Angehörigen - Interessen - Forum



**Angehörige von
psychiatrisch
erkrankten,
älteren Menschen
treffen sich**

Die Diagnose Alzheimer bedeutet ein schwieriger Einschnitt für das Leben des Betroffenen und das Leben seiner Familie.

Mit dieser Erkrankung sind vielfältige Veränderungen, schmerzhaft Belastungen und Ängste verbunden.

Da die wachsenden Betreuungsaufgaben hohe Anforderungen an seelische und körperliche Kräfte stellen, sind unterstützende und aufbauende Lösungsmöglichkeiten bedeutsam. Pflegende Angehörige und andere Interessierte sind jeden 1. Mittwoch im Monat (außer Juli/ August/ Dezember), um 15.00 Uhr in das Dietrich-Bonhoeffer- Haus, herzlich eingeladen.

Die Thematik entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

**Gerontopsychiatrische Beratungsstelle
im Kreis Bergstraße an der Vitos Klinik
für Psychiatrie und Psychotherapie
Bianca Heß
Ludwigstr. 54
64646 Heppenheim
Tel.: 06252 / 16305**

**Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Heinz Kirsch
Hospitalstraße 1
68623 Lampertheim
Tel.: 06206 / 9550**



vitos:

Heppenheim

Das Angehörigen-Interessen-Forum findet statt:

(außer Juli/ August/ Dezember)

an jedem 1. Mittwoch im Monat,

15.00 - 17.00 Uhr

im Dietrich- Bonhoeffer- Haus

Hospitalstr.1, Lampertheim

(Thematik ist der Presse zu entnehmen)

Veranstalter:

Dietrich- Bonhoeffer- Haus

Herr Kirsch

Hospitalstr.1, Lampertheim

Tel. 06206/ 9550

Gerontopsychiatrische Beratungsstelle
im Kreis Bergstraße an der Vitos Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie

Bianca Heß

Ludwigstr. 54, 64646 Heppenheim

Tel. 06252/ 161 oder 0170/ 7860839

ÄD SD GB DO 001
07.07.2009

ANGEHÖRIGEN
INTERESSEN
FORUM

Angehörige
von Demenz- Erkrankten
treffen sich

15 Uhr bis 17 Uhr

Dietrich- Bonhoeffer- Haus
Hospitalstr. 1, Lampertheim

Die Diagnose Alzheimer Erkrankung bedeutet ein schwieriger Einschnitt für das Leben des Betroffenen und das Leben seiner Familie. Mit dieser Erkrankung sind vielfältige Veränderungen, schmerzhaft Belastungen und Ängste verbunden.

Bereits heute leiden an einer Demenz mehr als 1,2 Millionen Menschen in Deutschland. Für sie sorgen Ehepartner, Kinder und Geschwister. Die wachsenden Betreuungsaufgaben stellen hohe Anforderungen an seelische und körperliche Kräfte.

Deshalb sind unterstützende und aufbauende Lösungsmöglichkeiten bedeutsam.

Ziele des

Angehörigen-Interessen-

Forums

☺ Info- Vermittlung

☺ Wissensaustausch

☺ verständnisvolle Begleitung
während der fortschreitenden Erkrankung

☺ neue Impulse für
befriedigende Situationen

LAMPERTHEIM

"Zunehmendem Druck ausgesetzt"

26.01.2010 - LAMPERTHEIM

DEMENZ Gesprächskreis für Angehörige am 3. Februar im Bonhoeffer-Haus

(red). "Durch den Anstieg der hochaltrigen Menschen und chronischen Krankheiten, vor allem der dementiellen Erkrankungen und den daraus resultierenden Konsequenzen, sind Angehörige einem zunehmenden Druck ausgesetzt. Sie sind mit steigenden Anforderungen und Erwartungen konfrontiert", heißt es in einer Pressemitteilung des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses, welches am 3. Februar um 15 Uhr zum Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzkranker einlädt. Die Veranstaltung findet im Dietrich-Bonhoeffer-Haus statt.

Die Gefahr, dass die Angehörigen selbst erkranken, sei sehr groß, heißt es weiter. Angehörige leisteten oft noch weiter Pflege und Betreuung, obwohl sie körperlich, seelisch und geistig erschöpft seien, und sie stellten immer wieder eigene Wünsche und Bedürfnisse zurück. Ein großes Problem in sozialer Hinsicht sei die Isolation. Hier seien Ehepartner besonders betroffen, sie fühlten sich häufig im Familien- und Freundeskreis isoliert.

"Oft ziehen sie sich mit dem Kranken zurück, sie schämen sich entweder für das befremdliche Verhalten des Erkrankten oder meinen, ihn schonen zu müssen. Damit wird dem Erkrankten jedoch eine Fülle von gewohnten Situationen genommen, die ihm vertraut sind und in denen er aktiv agieren und reagieren kann - das heißt noch vorhandene Fähigkeiten erleben kann", teilt der Veranstalter mit. Der Lebensraum des demenzkranken Menschen werde eingeschränkt auf den häuslichen Bereich, auf nur wenige Menschen und eng begrenztes Tätigsein. Demente bräuchten Vertrautheit und Kontinuität, aber nicht in Form von Reizarmut und Eintönigkeit, die deprimierend, entmotivierend und langweilig erlebt werden und wirken. Demenzkranke bräuchten soziale Kontakte und eine angemessene sinngebende Beschäftigung, die ihre vorhandenen Fähigkeiten fördert und aufrechterhält. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten sowie andere Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden am 3. Februar vermittelt und diskutiert. Für den Fall, dass das erkrankte Familienmitglied des Teilnehmers in dieser Zeit

unbeaufsichtigt wäre, bestehe das Angebot, die Person mitzubringen, heißt es im Presseschreiben. Sie würden parallel zu diesem Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut.

Es sind alle interessierten Bürger eingeladen. Die Veranstaltung ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. Auskünfte erteilen die Veranstalter: das Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Hospitalstraße 1, Lampertheim, Telefon 06206/ 9550, beziehungsweise die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/16305.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2011

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main

Bonhoeffer-Haus**Gesprächskreis für Angehörige**

LAMPERTHEIM. Der Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter trifft sich am Mittwoch, 3. März, 15 Uhr, im Dietrich-Bonhoeffer-Haus. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten sowie andere Themen aus der Gerontopsychiatrie werden vermittelt und diskutiert. Erkrankte Familienmitglieder können parallel zum Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut werden. Auskünfte erteilen die Veranstalter: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Hospitalstr. 1, Lampertheim, Heinz Kirsch, Telefon 06206/95 50, und Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/1 63 05. zg

22 22.02.10 AUF EINEN BLICK

Demenz-Isolation überwinden

LAMPERTHEIM (red). Im Laufe der Krankheit sind Demenzkranke immer weniger in der Lage, sich in der Gegenwart zu orientieren. Sie ziehen sich mehr und mehr in ihre „eigenen Lebenswelten“ zurück. Die eingeschränkte Fähigkeit, Situationen zu deuten und einzuordnen, führt häufig dazu, dass Erklärungen und Überzeugungen, die Demenzkranke äußern, nicht mehr mit der Realität übereinstimmen. Sie tun und sagen deshalb Dinge, die aus unserer Sicht oftmals höchst eigenwillig sind und uns manchmal geradezu absurd anmuten. Dass der tagtägliche Umgang mit älteren verwirrten Menschen alles andere als einfach ist, das wissen alle, die in eine solche Betreuung eingebunden sind. Hinter jedem uns befremdlich erscheinenden Verhalten eines Demenzkranken stecken Bedürfnisse und Gefühle, die dazu führen, dass der Kranke die Situation anders sieht als Ge-

sunde. Sich in die veränderte Wirklichkeit des Demenzkranken hineinzusetzen und ihn in seiner Verwirrtheit zu begleiten, ist die große Herausforderung.

Interessierte sind eingeladen, zu vergleichen, zu verstehen, nachzudenken und mitzudiskutieren. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten sowie andere Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden am Mittwoch, 3. März, um 15 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus vermittelt. Für den Fall, dass ein erkranktes Familienmitglied in dieser Zeit unbeaufsichtigt wäre, besteht die Möglichkeit, sie/ihn mitzubringen. Die Kranken werden betreut.

Weitere Infos bei: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Hospitalstraße 1, Heinz Kirsch, Telefon 06206/95 50, und Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/1 63 05.

Demenz-Isolation überwinden

LAMPERTHEIM (red) – Im Laufe der Krankheit sind Demenzkranke immer weniger in der Lage, sich in der Gegenwart zu orientieren. Sie ziehen sich mehr und mehr in ihre eigenen Lebenswelten zurück. Die eingeschränkte Fähigkeit, Situationen zu deuten und einzuordnen, führt häufig dazu, dass Erklärungen und Überzeugungen, die Demenzkranke äußern, nicht mehr mit der Realität übereinstimmen. Dass der tagtägliche Umgang mit verwirrten Menschen alles andere als einfach ist, wissen alle Betroffenen. Sich in die veränderte Wirklichkeit des Demenzkranken hineinzusetzen, ist die große Herausforderung. Interessierte sind eingeladen, zu vergleichen, zu verstehen, nachzudenken und mitzudiskutieren. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten sowie andere Themen aus der Palette der Gerontopsychiatrie werden am Mittwoch, 3. März, um 15 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus vermittelt. Kranke können in dieser Zeit mitgebracht und betreut werden. Weitere Infos gibt es im Bonhoeffer-Haus, Hospitalstraße 1, Heinz Kirsch, Telefon 06206/95 50, und Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/1 63 05.

L2 26.03.10

Angebote kennenlernen

DEMENZ Gespräch für Angehörige und Pflegende

La SÜDHESSEN MORGEN 19

27.03.10

Bonhoeffer-Haus: Gespräche für Angehörige Dementer

Familie ist gefordert

LAMPERTHEIM. Der Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende trifft sich am 7. April, 15 Uhr, im Dietrich-Bonhoeffer-Haus. Die Pflege und Betreuung eines demenzkranken älteren Menschen ist im hohen Maße kräftezehrend, körperlich, geistig und seelisch belastend. Nicht ohne Grund wird in der Fachliteratur von einer „Familienkrankheit“ gesprochen – die gesamte Familie ist gefordert hinsichtlich der Geduld, des Verständnisses, des Einfühlungsvermögens und der pflegerischen Kompetenz.

Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden am im Gesprächskreis am 7. April im Bonhoeffer-Haus vermittelt und diskutiert. Es sind alle interessierten Bürger eingeladen. Die Veranstaltung ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung.

Auskünfte erteilen die Veranstalter: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Hospitalstraße 1, Lampertheim, Heinz Kirsch, Telefon 06206/95 50 und Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/1 63 05.

zg

LAMPERTHEIM (red). Die Pflege und Betreuung eines demenzkranken Menschen ist in hohem Maße kräftezehrend, körperlich, geistig und seelisch belastend. Nicht ohne Grund wird in der Fachliteratur von einer „Familienkrankheit“ gesprochen. In Beratungsgesprächen mit Angehörigen heißt es immer wieder, wie sehr sie in die häusliche Pflege eingebunden seien, dass sie ständig präsent sein und rund um die Uhr zur Verfügung stehen müssten. Angehörige und Familie mit einem Demenzkranken haben kaum noch freie Zeit für sich. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote, deren Finanzierungsmöglichkeiten sowie weitere Themen werden am Mittwoch, 7. April, um 15 Uhr im Lampertheimer Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Hospitalstraße 1, vermittelt und diskutiert. Alle interessierten Bürger sind eingeladen. Die Veranstaltung ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. Für den Fall, dass ein erkranktes Familienmitglied in dieser Zeit unbeaufsichtigt wäre, besteht das Angebot, dieses mitzubringen. Parallel zu diesem Gesprächskreis gibt es ein Betreuungsangebot. Weitere Infos gibt es im Bonhoeffer-Haus bei Heinz Kirsch, Telefon 06206/95 50.

Gesprächskreis: Treffen im Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Wenn Demenz zur „Familienkrankheit“ wird

LAMPERTHEIM. Der Demenz-Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter trifft sich am Mittwoch, 12. Mai, 15 Uhr, im Dietrich-Bonhoeffer-Haus.

Die Pflege und Betreuung eines demenzkranken älteren Menschen ist im hohen Maße kräftezehrend, körperlich, geistig und seelisch belastend. Nicht ohne Grund wird in der Fachliteratur von einer „Familienkrankheit“ gesprochen. Die gesamte Familie ist gefordert hinsichtlich der Geduld, des Verständnisses, des Einfühlungsvermögens und der pflegerischen Kompetenz.

Hobbys bleiben auf der Strecke

Die Erfahrung mit Angehörigen und Familien mit einem Demenzkranken ist, dass sie kaum noch freie Zeit für sich haben. Entscheidungen nach Lust und Laune sind fast nicht möglich. Jahrzehnte lang gepflegte Hobbys, Treffen mit Freunden, das Singen im Chor oder das gemeinsa-

me Kaffeetrinken außerhalb der Familie werden immer seltener und hören mit der Zunahme des Pflege- und Betreuungsaufwandes für den Demenzkranken irgendwann gänzlich auf.

Das beständige Abschiednehmen von Fähigkeiten und vertrauten Persönlichkeitsmerkmalen wie auch von Hoffnungen auf Verbesserung des Krankheitszustandes ist eine weitere schmerzliche Erfahrung. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden im Gesprächskreis vermittelt und diskutiert. Es sind alle interessierten Bürger eingeladen. Die Veranstaltung ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung.

Demente Familienmitglieder können mitgebracht werden. Sie werden parallel zum Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut.

zg

Gesprächskreis: Treffen im Bonhoeffer-Haus

Familienkrankheit Demenz

Lampertheim. Der Demenz-Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter trifft sich am Mittwoch, 12. Mai, 15 Uhr, im Dietrich-Bonhoeffer-Haus.

Die Pflege und Betreuung eines demenzkranken Menschen ist im hohen Maße kräftezehrend, körperlich, geistig und seelisch belastend. Nicht ohne Grund wird in der Fachliteratur von einer "Familienkrankheit" gesprochen. Die gesamte Familie ist gefordert hinsichtlich der Geduld, des Verständnisses, des Einfühlungsvermögens und der pflegerischen Kompetenz. Hobbys bleiben auf der Strecke

Die Erfahrung mit Angehörigen und Familien mit einem Demenzkranken ist, dass sie kaum noch freie Zeit für sich haben. Entscheidungen nach Lust und Laune sind fast nicht möglich. Jahrzehnte lang gepflegte Hobbys, Treffen mit Freunden, das Singen im Chor oder das gemeinsame Kaffeetrinken außerhalb der Familie werden immer seltener.

Die Veranstaltung ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. Demente Familienmitglieder können mitgebracht werden. Sie werden parallel zum Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut. zg

Südhessen Morgen
10. Mai 2010

Adresse der Seite:

http://www.morgenweb.de/region/lampertheim/20100510_srv0000005804770.html

Demenz- geliebte Tätigkeiten werden immer seltener

Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter am 12. Mai 2010, um 15.00 Uhr im Dietrich- Bonhoeffer- Haus

Die Pflege und Betreuung eines demenzkranken älteren Menschen ist im hohen Maße kräftezehrend, körperlich, geistig und seelisch belastend. Nicht ohne Grund wird in der Fachliteratur von einer „Familienkrankheit“ gesprochen- die gesamte Familie ist gefordert hinsichtlich der Geduld, des Verständnisses, des Einfühlungsvermögens und der pflegerischen Kompetenz. In Beratungsgesprächen mit Angehörigen hören wir immer wieder, wie sehr sie eingebunden sind in die häusliche Pflege, dass sie ständig präsent sein und rund- um- die- Uhr zur Verfügung stehen müssen. Unsere Erfahrung mit Angehörigen und Familien mit einem Demenzkranken ist, dass sie kaum noch freie Zeit für sich haben. Entscheidungen nach Lust und Laune sind fast nicht möglich. Das Jahrzehnte lang gepflegte Hobby, wie z.B. das Treffen mit den Freundinnen in der Stadt, das Singen im Chor oder das gemeinsame Kaffeetrinken- diese geliebten Tätigkeiten und Unternehmungen außerhalb der Familie werden immer seltener und hören mit der Zunahme des Pflege- und Betreuungsaufwandes für den Demenzkranken irgendwann gänzlich auf. Das beständige Abschiednehmen von Fähigkeiten und vertrauten Persönlichkeitsmerkmalen wie auch von Hoffnungen auf Verbesserung des Krankheitszustandes ist eine weitere schmerzliche Erfahrung. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden am 12. Mai, um 15.00 Uhr im Dietrich- Bonhoeffer- Haus in einem Gesprächskreis vermittelt und diskutiert. Es sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Die Veranstaltung ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung.

Für den Fall, dass ihr erkranktes Familienmitglied in dieser Zeit unbeaufsichtigt wäre, besteht das Angebot, sie/ ihn mitzubringen. Sie werden parallel zu diesem Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich- Bonhoeffer- Hauses betreut.

Auskünfte erteilen die Veranstalter: Dietrich- Bonhoeffer- Haus, Hospitalstr. 1, Lampertheim, Herr Kirsch, Telefon 06206/ 9550 und Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/ 16305

Lebensqualität der Betroffenen steigern

ALTER Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende
Demenzkranker

LAMPERTHEIM (red). Es gibt eine Reihe von Erkenntnissen, warum sich das Verhalten vieler Senioren im betagten Alter verändert. Eine möglichst frühzeitige Klärung der Ursache ist aus mehreren Gründen von Bedeutung. Eine Möglichkeit für veränderte Wesenszüge stellt eine Demenzerkrankung dar.

Wichtig ist, dass eine Altersverwirrtheit bei starken Veränderungen zumindest ausgeschlossen wird. Sollte die Diagnose zum Beispiel „Alzheimer“ lauten, dann bekommen die beunruhigenden Verhaltensanzeichen einen Namen und können zugeordnet werden. Frühzeitig können auch entsprechende Behandlungsmöglichkeiten eingeleitet werden, um die Schwere der Probleme für den Erkrankten und die Angehörigen zu mindern.

Eine gezielte Planung der Krankheitsjahre ist sowohl bezüglich der familiären Situation als auch der Pflege möglich. Wichtig ist, dass Betroffene und Angehörige wissen, dass auf beide ungewohnte Gefühle zukommen werden. Die Situation „Alzheimer“ ist so neu und bedrohlich, dass extreme Reaktionen normal sind. Diese dauern aber nicht lange an. Pflegende Angehörige sind die wichtigste Stütze im Betreuungssystem. Ihre Arbeit ist unbezahlbar und unverzichtbar.

Aber es stellen sich auch viele Fragen. Die Belastungen, denen Angehörige Tag und Nacht über Jahre ausgesetzt sind, stellen eine starke Überforderung dar. Daher sollte den pflegenden Angehörigen mehr Aufmerksamkeit, Achtung und Hilfe zukommen. Information, Erfahrungsaustausch, Beratung und Training führen zu einer deutlichen Entlastung der pflegenden Familienmitglieder und verbessern die Zusammenarbeit mit dem Kranken. Die Lebensqualität für alle Betroffenen steigt. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote, deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere Themen aus der großen Palette der Alterspsychiatrie werden am Mittwoch, 2. Juni, um 15 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus vermittelt und diskutiert.

Für den Fall, dass ein erkranktes Familienmitglied in dieser Zeit unbeaufsichtigt wäre, besteht das Angebot den Betroffenen mitzubringen. So gibt es parallel zum Gesprächskreis im Wohnbereich des Hauses eine fachliche Betreuung.

Weitere Auskünfte gibt es im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in der Hospitalstraße 1, in Lampertheim, Telefon 06206/9550 sowie bei der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle des Kreises Bergstraße, Telefon 06252/16305.

28.05.10 L2

Bonhoeffer-Haus: Gesprächskreis zum Thema Demenz

Große Belastung für Familie

Lampertheim. Die gerontopsychiatrischen Beratungsstelle lädt am 2. Juni, 15 Uhr, zum Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter ins Dietrich-Bonhoeffer- Haus ein.

Es gibt eine Reihe von Erkenntnissen, warum sich das Verhalten vieler Personen im betagten Alter verändern kann. Eine möglichst frühzeitige Klärung der Ursache ist aus mehreren Gründen von Bedeutung. Eine Möglichkeit für veränderte Wesenszüge stellt eine Demenzerkrankung dar. Wichtig ist, dass diese bei starken Veränderungen zumindest ausgeschlossen wird.

Sollte die Diagnose zum Beispiel "Alzheimer" lauten, dann bekommen die beunruhigenden Verhaltens-/Krankheitszeichen einen Namen und können zugeordnet werden. Frühzeitig können auch entsprechende Behandlungsmöglichkeiten eingeleitet werden, um die Schwere der Probleme für den Erkrankten und die Angehörigen zu mindern. Eine gezielte Planung der Krankheitsjahre ist möglich sowohl bezüglich der familiären Situation als auch der Pflege. Wichtig ist, dass Betroffene und Angehörige wissen, dass auf beide ungewohnte Gefühle zukommen werden. Die Situation "Alzheimer" ist so neu und bedrohlich, dass extreme (vorübergehende) Reaktionen normal sind. Dies trifft nicht nur auf die Zeit nach der Diagnose zu, sondern auch auf den Verlauf der ganzen Krankheit. Pflegende Angehörige sind die wichtigste Stütze für Betroffene. Ihre Arbeit ist unbezahlbar und unverzichtbar. Wenn die Diagnose "Alzheimer" gestellt wurde, gibt es viele Fragen. Die Belastungen, denen Angehörige Tag und Nacht über Jahre ausgesetzt sind, stellen eine starke Überforderung dar.

Daher sollte den pflegenden Angehörigen mehr Aufmerksamkeit, Achtung und Hilfe zukommen. Information, Erfahrungsaustausch, Beratung und Training führen zu einer deutlichen Entlastung der Angehörigen und einer verbesserten Interaktion mit dem Kranken. Der Erkrankte und die Angehörigen erhalten dadurch mehr Lebensqualität.

Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere Themen werden diskutiert. Erkrankte Angehörige sind willkommen. zg

Südhessen Morgen
21. Mai 2010

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/687847236.html>

Dietrich-Bonhoeffer-Haus: Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter

Kraft für den Alltag schöpfen

Lampertheim. Im Dietrich-Bonhoeffer-Haus findet am Mittwoch, 1. September, 15 Uhr, ein Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter statt. Die Notwendigkeit beziehungsweise das Bedürfnis nach Beratung und Austausch mit Gleichgesinnten wird für betagte Menschen und deren Angehörige auf unterschiedliche Weise deutlich.

Zum einen wenden sich ältere Menschen von sich aus mit einer bestimmten Fragestellung an eine solche Runde, in anderen Fällen nehmen Angehörige Kontakt auf, beispielsweise da sie aufgrund einer gerontopsychiatrischen Erkrankung (Demenz oder wahnhaftes Verhalten) ihres Verwandten Informationen benötigen oder nicht mehr weiter wissen. Einmal geht es mehr um praktische Unterstützung im Alltag, ein anderes Mal um Überlastung in der Pflegesituation oder um Familienstreitigkeiten, Generationenkonflikte oder andere seelische Krisensituationen.

Nachdenken und verstehen

Angehörige von demenziell Erkrankten können sich hier über ihre Erfahrungen austauschen und so Kraft schöpfen für den oftmals sehr anstrengenden Alltag mit den Erkrankten. Das Bonhoeffer-Haus lädt alle Teilnehmer ein, in einem Gesprächskreis zu vergleichen, zu verstehen, nachzudenken und mit den anderen Gesprächspartnern darüber zu diskutieren.

Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden in der Gesprächsrunde vermittelt und diskutiert. Für den Fall, dass ein erkranktes Familienmitglied in dieser Zeit unbeaufsichtigt wäre, besteht das Angebot, den Angehörigen mitzubringen. Er wird parallel zu diesem Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut. zg

Südhessen Morgen
21. August 2010

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/689346303.html>

weg gehen konnte sein

Zentimeter dicken Asphalt-
binderschicht und einer vier
garten, wenn möglich, zu um-
fahren.

LZ

24.08.10 AUF EINEN BLICK

Bedürfnis nach Austausch

LAMPERTHEIM (red). Am Mittwoch, 1. September, findet um 15 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus Lampertheim ein Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter statt. Hierzu heißt es in einer Pressemitteilung: „Die Notwendigkeit beziehungsweise das Bedürfnis nach Beratung und Austausch mit Gleichgesinnten wird für betagte Menschen und deren Angehörige auf unterschiedliche Weise deutlich. Zum einen wenden sich ältere Menschen von sich aus mit einer bestimmten Fragestellung an eine solche Runde, in anderen Fällen nehmen Angehörige Kontakt auf, da sie beispielsweise aufgrund einer gerontopsychiatrischen Erkrankung (wie Demenz oder wahnhaftes Verhalten) ihres Verwandten Informationen benötigen oder nicht mehr weiter wissen. Einmal geht es mehr um praktische Unterstützung im Alltag, ein anderes Mal um Überlastung in der Pflegesituation oder um Familienstreitigkeiten, Generationenkonflikte oder andere seelische Krisensituationen.“ Angehörige von demenziell Er-

krankten könnten sich beim Gesprächskreis über ihre Erfahrungen austauschen und so Kraft schöpfen für den oftmals sehr anstrengenden Alltag mit den Erkrankten. „Wir laden alle Teilnehmer ein, in einem Gesprächskreis zu vergleichen, zu verstehen, nachzudenken und mit uns darüber zu diskutieren“, schreiben die Veranstalter. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden am 1. September vermittelt und diskutiert. Für den Fall, dass ein erkranktes Familienmitglied in dieser Zeit unbeaufsichtigt wäre, bestehe das Angebot, dieses mitzubringen. Sie werden parallel zu diesem Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut.

Auskünfte erteilen die Veranstalter: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Hospitalstraße 1, Lampertheim, Telefon 062 06 / 95 50 und Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 062 52 / 1 63 05.

Manfred
Preisverl

Von
Gabriele

LAMP
Stimmu
herrsch
rhein.
spieler
weg Ja
und so
Temper
fühle.
Einge
rhein“
ten Ma
samme
munal
„Die
hat un
Richa
leans
Werne
ßung
fand s
te Go
hatte.
Gäste
diesm
dem l
liegt
war d
niedr
Seit
die R

KIRCHE

SHM 21.08.10

Dietrich-Bonhoeffer-Haus: Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter

Kraft für den Alltag schöpfen

LAMPERTHEIM. Im Dietrich-Bonhoeffer-Haus findet am Mittwoch, 1. September, 15 Uhr, ein Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter statt. Die Notwendigkeit beziehungsweise das Bedürfnis nach Beratung und Austausch mit Gleichgesinnten wird für betagte Menschen und deren Angehörige auf unterschiedliche Weise deutlich.

Zum einen wenden sich ältere Menschen von sich aus mit einer bestimmten Fragestellung an eine solche Runde, in anderen Fällen nehmen Angehörige Kontakt auf, beispielsweise da sie aufgrund einer gerontopsychiatrischen Erkrankung (Demenz oder wahnhaftes Verhalten) ihres Verwandten Informationen benötigen oder nicht mehr weiter wissen. Einmal geht es mehr um

praktische Unterstützung im Alltag, ein anderes Mal um Überlastung in der Pflegesituation oder um Familienstreitigkeiten, Generationenkonflikte oder andere seelische Krisensituationen.

Nachdenken und verstehen

Angehörige von demenziell Erkrankten können sich hier über ihre Erfahrungen austauschen und so Kraft schöpfen für den oftmals sehr anstrengenden Alltag mit den Erkrankten. Das Bonhoeffer-Haus lädt alle Teilnehmer ein, in einem Gesprächskreis zu vergleichen, zu verstehen, nachzudenken und mit den anderen Gesprächspartnern darüber zu diskutieren.

Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere

Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden in der Gesprächsrunde vermittelt und diskutiert. Für den Fall, dass ein erkranktes Familienmitglied in dieser Zeit unbeaufsichtigt wäre, besteht das Angebot, den Angehörigen mitzubringen. Er wird parallel zu diesem Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut.

zg

i KONTAKT

Auskünfte erteilen die Veranstalter:
Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Hospitalstraße 1, Lampertheim, Heinz Kirsch, **Telefon 06206/95 50** und Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Bianca Heß, **Telefon 06252/1 63 05**.

SHM
28.09.10

Bonhoeffer-Haus: Gesprächskreis soll Angehörige und Pflegende bei Alzheimer-Erkrankungen unterstützen

Vertrauter Mensch wird plötzlich fremd

LAMPERTHEIM. Das Dietrich-Bonhoeffer-Haus lädt am 6. Oktober, 15 Uhr, zum Gesprächskreis „Hilfe beim Helfen annehmen“ für Angehörige und Pflegende.

Die Gruppe, die sich regelmäßig am ersten Mittwoch im Monat trifft, stellt ein Beratungs- und Unterstützungsangebot für ältere Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung, doch vor allem für deren Angehörige zur Verfügung. Gerontopsychiatrisch Erkrankte wie Alzheimer-Patienten leben mit ihrer Krankheit über lange Jahre mitten unter uns: als Kunden, Klienten, Fahrgäste, als

Gemeindemitglieder, Kolleginnen und Kollegen und Nachbarn. Um diese Menschen nicht bewusst auszugrenzen, müssen sich ihre Mitmenschen auf sie einstellen, denn Betroffene sind nicht mehr in der Lage, dem rasanten und komplexen Alltag zu folgen.

Die wichtigsten Aufgaben für den Einzelnen sind, sich der psychiatrischen Erkrankung zu stellen, verstehen, was die Erkrankung bedeutet und mit Hilfe von außen lernen, damit zu leben. Die Begleitung eines Betroffenen beinhaltet ein ständiges Suchen nach Zugangswegen in seine

Welt und nach Möglichkeiten, mit ihm in Verbindung zu bleiben. Es ist eine Gratwanderung, bei der es zum einen um den inneren „Abschied“ von einem nahestehenden, bisher als autonom erlebten Menschen geht und gleichzeitig um die intensive Zuwendung zu einem Menschen, der zunehmend fremd erscheint.

Trotz vieler Hilfen kann die Versorgung des erkrankten Familienmitglieds eine schwere Belastung mit sich bringen, da sich die Angehörigen bei der Pflege und Versorgung verausgaben. Die Veranstalter geben aufgrund ihrer Erfahrungen im

Arbeitsfeld individuelle Tipps und Anregungen. Die Veranstaltung möchte Angehörige und Interessierte über entlastende Angebote informieren und einen Austausch unter Gleichgesinnten bieten. zg

KONTAKT

Auskünfte dazu erteilen die Veranstalter: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Heinz Kirsch, Telefon 06206/9550 und die **Gerontopsychiatrische Beratungsstelle** Kreis Bergstraße, Telefon 06252/163 05.

LZ, 29.09.10

Rhein Main Presse

„Hilfe beim Helfen annehmen“

BONHOEFFER-HAUS Gesprächskreis für Pflegende

LAMPERTHEIM (red). Die Angehörigengruppe, welche sich regelmäßig am ersten Mittwoch im Monat trifft, stellt ein Beratungs- und Unterstützungsangebot für ältere Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung, doch vor allem für deren Angehörige, zur Verfügung.

Gerontopsychiatrisch Erkrankte leben mit ihrer Krankheit über lange Jahre mitten unter uns: als Kunden, Klienten, Fahrgäste, als Gemeindemitglieder, Kollegen oder Nachbarn. Wenn wir diese Menschen nicht bewusst ausgrenzen wollen, müssen wir uns auf sie einstellen, denn sie sind nicht mehr in der Lage, unserem rasanten und komplexen Alltag zu folgen. Die wichtigsten Aufgaben für den Einzelnen sind, sich der psychiatrischen Erkrankung zu stellen, verstehen, was die Erkrankung bedeutet und mit Hilfe von außen lernen, damit zu leben. Die Begleitung eines psychiatrisch Erkrankten beinhaltet ein ständiges Suchen nach Zugangswegen in seine Welt und nach Möglichkeiten, mit ihm in Verbindung zu bleiben. Es ist eine Gratwanderung, bei der es zum einen um den inneren „Abschied“

von einem nahe stehenden, bisher als autonom erlebten Menschen, der nun hilfsbedürftig und vom Handeln der Angehörigen abhängig ist, geht und gleichzeitig um die intensive Zuwendung zu einem Menschen, der zunehmend fremd erscheint. Trotz vieler Hilfen kann die Versorgung des psychisch erkrankten Familienmitglieds schwere Belastungen mit sich bringen, da bei der täglichen Pflege und nächtlichen Versorgung sich die Angehörigen verausgaben, was zu Überforderung und Überbelastung führt, die Grenze der Belastung überschreitet. Die Veranstalter geben aufgrund ihrer Erfahrungen im Arbeitsfeld individuelle Tipps und Anregungen.

Die Veranstaltung am 6. Oktober um 15 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Hospitalstraße 1, in Lampertheim möchte Angehörige und Interessierte über entlastende Angebote informieren und einen Austausch unter Gleichgesinnten bieten. Auskünfte dazu erteilen die Veranstalter unter Telefon 062 06 / 95 50 und die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße unter Telefon 062 52 / 1 63 05.

LAMPERTHEIM (red). Die Angehörigengruppe, welche sich regelmäßig am ersten Mittwoch im Monat trifft, stellt ein Beratungs- und Unterstützungsangebot für ältere Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung, doch vor allem für deren Angehörige, zur Verfügung.

In Schale, denn Dress konnte großen Erfolg bei der Begehrung ausgerüstet grüßung vorstand Sommer Holz an der vier Alter oder wen spiel angie sie und E die Kind von ihre gangenen wurde da spielt, un chend zu

Die Kle Wölflinge Würfel-Bl Zulauf, 6 bis 13 Jah einen kle brenner i finderstul beim „Se stalteten und die Jahre) da „rover n spielte.

SGH in der Kreislige

JUGENDFUSSBALL E-Junioren qualifizieren sich

HÜTTENFELD (re). Die E-Junioren der SG Hüttenfeld haben die Qualifikationsspiele

den E-Junioren-Teams im Kreis. In der Kreislige bestreitet die Elf nun 18 Spiele in

SAM 22.10.10
Bonhoeffer-Haus:
Gesprächskreis für Angehörige

Diagnose Demenz

LAMPERTHEIM. Im Dietrich-Bonhoeffer-Haus findet am 3. November, 15 Uhr, ein Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter statt.

Die Diagnose Demenz ist für den Betroffenen und die Gesellschaft eine große Herausforderung, weil die Zahl der Erkrankten immer mehr zunimmt. Familienmitglieder sind in der Regel für die Versorgung zuständig. Ihre Ressourcen werden bis an die Grenzen strapaziert und dennoch stoßen sie oftmals auf Ablehnung. Die Öffentlichkeit ist zwar sensibler geworden, aber Demenz ist noch immer ein Tabu-Thema, das mit Angst besetzt ist.

Die Kommunikation mit einem geliebten Menschen ist nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle, sagt das nicht aus Lohhudelei, sondern weil sie es so empfindet. Im Gesprächskreis erhalten Betroffene Hilfe von Betroffenen und Fachleuten. Auskünfte erteilen das Bonhoeffer-Haus unter Tel. 06206/9550 und die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle unter Tel. 06252/1 63 05. zg

22. 25. 10 10

Pflegende nicht allein lassen

DEMENZ Gesprächskreis für Angehörige

LAMPERTHEIM (red). Der Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter findet am Mittwoch, 3. November, um 15 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus statt.

„Die Diagnose Demenz ist für den Betroffenen und die Gesellschaft eine große Herausforderung, weil die Zahl der Erkrankten immer mehr zunimmt. Wir werden konfrontiert mit einem Massenphänomen, auf welches wir heute noch keine Antworten haben. Die Personen des nahen Umfeldes, normalerweise die Familienmitglieder sind in der Regel für die Versorgung zuständig und opfern sich auf. Die Öffentlichkeit ist zwar sensibler geworden, aber Demenz ist noch immer ein Tabu-Thema. Die Beteiligten sind unfreiwillig in ihr Schicksal geworfen worden. Die Kommunikation mit einem geliebten Menschen, welche der Mensch als soziales Wesen benötigt, ist nur unter beschwerten Bedingungen möglich. Dennoch sind demenziell Erkrankte keine leeren Hüllen, sondern haben Empfinden und können Bedürfnisse

äußern. Deshalb dürfen sie auch nicht auf Pflegefälle, die sicher, satt und sauber sind, reduziert werden. Sie und ihre Familienmitglieder brauchen ein Miteinander, eine Gemeinschaft, die von Fürsorge und Nähe geprägt ist.“ Bianca Heß, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle, sagt das nicht aus Lohhudelei, sondern weil sie es so empfindet. Der Gesprächskreis für die Angehörigen übernimmt ein Stück Verantwortung, Erkrankte und Angehörige nicht allein zu lassen. Durch den Austausch mit Gleichgesinnten, die Opfer und Fachleute zugleich sind, sind die Probleme zwar nicht weg, aber sie sind leichter zu ertragen.

Für den Fall, dass das erkrankte Familienmitglied in der Zeit des Gesprächskreises unbeaufsichtigt wäre, besteht das Angebot, ihn mitzubringen. Sie werden parallel zu diesem Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut.

Weitere Auskünfte erhält man unter Telefon 06206/9550 oder 06252/1 63 05.

12 28.12.10

Noch Tabuthema

DEMENTZ Gesprächskreis lädt ein

LAMPERTHEIM (red). Demenz ist nach wie vor ein Tabuthema, obwohl immer mehr Menschen darunter leiden und auch die Medien das Thema verstärkt annehmen. Im Vordergrund steht die Unsicherheit des Umgangs mit den Erkrankten, weil sie ihre Persönlichkeit im Verlauf der Demenz oft in beängstigender Weise verändern und zunehmend in ihrer eigenen Welt leben. Sie ziehen sich oftmals zurück, weil in der Realität vieles verloren geht, was dem Dasein Struktur und Sicherheit gibt.

Der Gesprächskreis für die Angehörigen demenziell Erkrankter, der seit vielen Jahren jeden ersten Mittwoch im Monat um 15 Uhr stattfindet, übernimmt ein Stück Verantwortung, Erkrankte und Angehörige nicht allein zu lassen. Durch den Austausch mit

Gleichgesinnten, die Opfer und Fachleute zugleich sind, sind die Probleme zwar nicht weg, aber sie sind leichter zu ertragen. Deshalb lädt der Kreis alle Teilnehmer ein, in einem Gesprächskreis zu vergleichen, zu verstehen, nachzudenken und zu diskutieren. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden am 5. Januar 2011 um 15 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in einer Gesprächsrunde vermittelt und diskutiert. Für den Fall, dass erkrankte Familienmitglieder in dieser Zeit unbeaufsichtigt wären, besteht das Angebot, sie mitzubringen. Sie werden parallel zu diesem Gesprächskreis im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut.

SWM 22.12.10
Gesprächskreis: Demenz und die Folgen für Angehörige

Normalität geht verloren

LAMPERTHEIM. Der Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende Demenzerkrankter trifft sich wieder am 5. Januar, 15 Uhr, im Lampertheimer Dietrich-Bonhoeffer-Haus. Demenz sei nach wie vor ein Tabuthema, obwohl immer mehr Menschen darunter litten, schreiben die Initiatoren in einer Pressemitteilung.

Im Vordergrund stehe die Unsicherheit des Umgangs mit den Erkrankten, weil sie ihre Persönlichkeit im Verlauf der Demenz oft in beängstigender Weise verändern und zunehmend in ihrer eigenen Welt lebten. Sie zögen sich oftmals zurück, weil in der Realität vieles verloren gehe, was dem Dasein Struktur und Sicherheit gebe.

Nichts mehr wie früher

Stück für Stück gehe das „normale Leben“ verloren, nichts sei mehr wie früher. Der Gesprächskreis für die Angehörigen demenziell Erkrankter, der seit vielen Jahren jeden ersten Mittwoch im Monat um 15 Uhr stattfindet, in welchem Hilfe von Betroffenen für Betroffene anhand von praktischen Tipps gegeben und der von Fachleuten begleitet wird, übernimmt ein Stück Verantwortung, Erkrankte und Angehörige nicht allein zulassen.

Durch den Austausch mit Gleichgesinnten, die Opfer und Fachleute zugleich seien, gingen die Probleme zwar nicht weg, aber sie seien leichter zu ertragen. Deshalb sind Interessierte eingeladen, in einem Gesprächskreis zu vergleichen, zu verstehen, nachzudenken und darüber zu diskutieren. Die Inanspruchnahme entlastender Angebote und deren Finanzierungsmöglichkeiten und andere Themen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie werden vermittelt. Erkrankte Familienmitglieder können in dieser Zeit im Wohnbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses betreut werden.

Gesprächskreis am 5. Januar, 15 Uhr, im Bonhoeffer-Haus.

Dienstag, 12. April 2011 09:55 Uhr

URL: <http://www.lampertheimer-zeitung.de/region/lampertheim/10257210.htm>

Lampertheimer Zeitung

LAMPERTHEIM

Sich verstehen - trotz Demenz

24.02.2011 - LAMPERTHEIM

AUSTAUSCH Gesprächskreis im Bonhoeffer-Haus

(red). Zum Thema Demenz findet am 2. März ein Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende um 15 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus statt. In einer Pressemitteilung heißt es: „Die Möglichkeiten einer Person, sich durch Sprache, Mimik und Gestik verständlich zu machen, sind ausschlaggebend für ihr Lebensgefühl. Wenn eine Person verunsichert ist, weil sie aufgrund einer Erkrankung immer vergesslicher wird, ist dies belastend, weil dadurch ihre Möglichkeiten, zu kommunizieren und in Beziehung mit anderen zu treten, zunehmend komplizierter werden. Immer wieder muss dieser Mensch die Erfahrung machen, dass diese Versuche scheitern, er findet seine Geldbörse, seinen Schlüssel nicht, vergisst wichtige Termine, erkennt sein Gegenüber nicht, findet sich in seinem vormals vertrauten Umfeld nicht mehr zurecht. Es ist nicht verwunderlich, wenn viele demenziell Erkrankte daher immer nervöser, unfreundlicher, gestresster, sogar aggressiv werden. Dies ist belastend, nicht nur für einen demenzerkrankten Menschen, sondern auch für diejenigen, die tagtäglich mit ihm umgehen. Für beide Seiten wird es im Verlauf einer Demenzerkrankung immer schwerer, sich gegenseitig zu verstehen. Die Möglichkeit, sich mit Betroffenen auszutauschen und Unterstützung von Professionellen zu erhalten, wird den Angehörigen in diesem Gesprächskreis gegeben. Das Angebot, welches jeden ersten Mittwoch des Monats stattfindet, richtet sich vor allem an Angehörige, die ihre demenzkranken Familienmitglieder pflegen und betreuen. Es sind alle interessierten Bürger eingeladen. Die Veranstaltung ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. Auskünfte erteilen die Veranstalter: Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Hospitalstraße 1, Lampertheim, Telefon 0 62 06 / 95 50, und Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Telefon 0 62 52 / 1 63 05.

Angehörigenkonferenz

**Einladung für Angehörige,
die bisher die Begleitung, Pflege und Betreuung
eines psychisch veränderten, älteren Menschen
zu Hause allein bewältigten und
für Angehörige, deren Familienmitglied in einem
Seniorenheim betreut wird.**

Die Arbeit der Angehörigen, die psychisch veränderte, ältere Menschen betreuen, hat in unserer Gesellschaft ein starkes Gewicht. Trotzdem scheinen diese Leistungen im Schatten zu liegen und ziehen wenig Aufmerksamkeit auf sich. Die Bewältigung der oft Jahre langen Pflegearbeit hat in vielfältigen Aufgabenbereichen körperliche und seelische Anforderungen gestellt. Der Prozess der begleitenden Unterstützung ist auch mit einer Heimaufnahme des hilfsbedürftigen Familienmitglieds nicht beendet. In unterschiedlichen Situationen haben Angehörige ein Wissen in ihrer Arbeit entwickelt, dass auch Anderen Gewinn bringend zugänglich gemacht werden sollte.

Die Angehörigenkonferenz findet in der Regel an jedem 3. Mittwoch (außer Juli / August / Dezember) im Caritasheim St. Elisabeth, Heidelbergerstr. 50, Bensheim statt.

Gerontopsychiatrische Beratungsstelle
im Kreis Bergstraße an der Vitos Klinik
für Psychiatrie und Psychotherapie
Bianca Heß
Ludwigstr. 54
64646 Heppenheim
Tel.: 06252 / 16-305
Mobil: 0170/ 786 08 39

Caritasheim St. Elisabeth
Frau Foelz, Herr Kneip
Heidelbergerstr. 50
64625 Bensheim
Tel.: 06251/ 10800

bitos:

Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie Heppenheim



Die Angehörigen- Konferenz findet statt:

in der Regel
an jedem 3. Mittwoch im Monat,
(außer Juli/ August/ Dezember)
im Caritasheim St. Elisabeth
Eingang: Hauptportal, Heidelberger Str. 50
64625 Bensheim

(Thematik+ Zeit sind der Presse zu entnehmen)

Gerontopsychiatrische Beratungsstelle
im Kreis Bergstraße an der Vitos Klinik
für Psychiatrie und Psychotherapie
Bianca Heß
Ludwigstr. 54, 64646 Heppenheim
Tel. 06252/ 161 oder 0170/ 7860839

Caritasheim St. Elisabeth
Frau Foelz, Herr Kneip
Heidelberger Str. 50, 64625 Bensheim
Tel. 06251/ 10800

Angehörigenkonferenz

im Caritasheim St. Elisabeth

in Bensheim

Einladung

**für Angehörige, die bisher die Pflege eines
psychisch veränderten, älteren Menschen
zu Hause allein bewältigen
und**

**für Angehörige, deren Familienmitglied in
einem Seniorenheim betreut wird.**

Die Arbeit der Angehörigen, die psychisch veränderte, ältere Menschen betreuen, hat in unserer Gesellschaft ein starkes Gewicht. Trotzdem scheinen diese Leistungen im Schatten zu liegen und ziehen wenig Aufmerksamkeit auf sich.

Ziele der

Angehörigen-Konferenz

Die Bewältigung der oft jahrelangen Pflegearbeit hat in vielfältigen Aufgabenbereichen körperliche und seelische Anforderungen gestellt. Und der Prozess der begleitenden Unterstützung ist mit der Heimaufnahme des hilfsbedürftigen Familienmitglieds nicht beendet.

In unterschiedlichsten Situationen haben Angehörige ein Wissen in ihrer Arbeit entwickelt, das auch Anderen Gewinn bringend zugänglich gemacht werden sollte.

☺ Wissensaustausch

☺ kritischer Rückblick

☺ Vertretung eigener Anliegen

☺ neue Impulse für die weitere Arbeit

Caritasheim: Nächstes Treffen am 17. Februar

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Bensheim. Für das Zusammenleben in Partnerschaft und Familie bedeutet eine psychiatrische Erkrankung im Alter, etwa eine Demenz, eine kaum vorstellbare Belastung.

Die Rollen innerhalb der Familie müssen neu verteilt werden, die Verständigung wird zunehmend schwerer, Konflikte nehmen zu, und zudem müssen ständig neue Aufgaben in der Organisation, Betreuung, Begleitung und Pflege des Erkrankten gelöst werden.

Die anhaltende Belastung kann die Kräfte der Angehörigen überschreiten. Wie kann das Leben für die Betroffenen und Angehörigen weitergehen, und wie kann die Lebensqualität der Beteiligten verbessert werden? Welche Hilfsangebote stehen vor Ort zur Verfügung?

Emotionale Entlastung

Diese und viele weitere Fragen sind Themen der Angehörigengruppe, die sich einmal im Monat im Caritasheim St. Elisabeth trifft. Durch den Erfahrungsaustausch mit Gesprächspartnern in ähnlichen Belastungssituationen und durch einen wertschätzenden Umgang in der Gruppe erfahren die Angehörigen älterer, psychiatrisch erkrankter Menschen Anerkennung und emotionale Entlastung.

Das nächste Treffen ist am 17. Februar (Mittwoch) um 14.30 Uhr im Caritasheim St. Elisabeth (Heidelberger Straße 50). Die Teilnahme ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung.

Der Gesprächskreis gibt keine begrenzte Teilnehmerzahl vor, so dass jeder interessierte Bürger sich anschließen kann. zg

Bergsträßer Anzeiger
8. Februar 2010

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/686158075.html>

BA 06.03.2010

Caritasheim: Am 17. März Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende

Wege aus dem emotionalen Teufelskreis aufzeigen

Bensheim. Der Gesprächskreis für pflegende Angehörige und Pflegende trifft sich am 17. März (Mittwoch), um 14.30 Uhr, im Caritasheim Sankt Elisabeth in Bensheim. Die Veranstaltung steht unter dem Thema "Gefühle verständlich machen".

Es gibt so viele Fälle, in denen Alter und eine psychiatrische Erkrankung die Belastungsgrenzen des Einzelnen, doch vor allem auch der pflegenden Angehörigen überschreiten. Die betroffenen Familienmitglieder ziehen sich aus Scham oder aus Unsicherheit zurück, denn es ist oftmals schwer, den Kontrollverlust und den geistigen sowie körperlichen Verfall zuzugeben. Das Wissen um die möglichen Symptome der Alzheimer-Erkrankung können die Angehörigen darin unterstützen, Verständnis für Verhaltensweisen der Betroffenen zu entwickeln und so ein möglichst harmonisches Verhältnis in den Familien zu schaffen.

Gefühle in Worte fassen

Ist dies nicht der Fall, entwickelt sich oft ein emotionaler Teufelskreis: Auf negatives Verhalten des Erkrankten folgt eine entsprechend negative Reaktion des Angehörigen, die dann wieder zum negativen Verhalten des Erkrankten führt.

Wie sich die Betroffenen selbst in ihrer Rolle als pflegende Angehörige sehen oder welche entlastenden Angebote in der Region zur Verfügung stehen, sind mögliche Themen an diesem Nachmittag. Weiterhin wird Ursula Schmid, Fachkraft für Gerontopsychiatrie im Caritasheim ihr Buch "Seelen Spiegel Bilder", in welchem sie über die Krankheit Demenz schreibt, vorstellen.

Ihre Texte, die Gefühle in Worte fassen und die Welt der Demenzerkrankten darstellen, sprechen alle Personen, die dementiell Erkrankte begleiten, betreuen oder pflegen, an. Die Veranstaltung richtet sich zum einen an Personen, die mit der Pflege Angehöriger befasst sind. Zum anderen sind auch diejenigen angesprochen, die vielleicht in naher Zukunft mit einer Pflegesituation im häuslichen Umfeld konfrontiert werden oder aus anderen Gründen Interesse an dieser besonderen Thematik haben.

Keine Anmeldung erforderlich

Es werden die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer berücksichtigt, indem auch Tipps und Anregungen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie gegeben werden. Die Veranstaltung ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung.

Auskünfte dazu erteilen die Veranstalter: Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/16305, und Caritasheim St. Elisabeth Bensheim, Frau Foelz, Telefon 06251/ 10800. zg



BENSHEIM

10. April 2010 | e |

Belastbarkeit hat ihre Grenzen

Gesprächskreis: Pflegende Angehörige sind für den 21. April ins Bensheimer Caritasheim eingeladen

BENSHEIM Es gibt viele Fälle, in denen Alter und eine psychiatrische Erkrankung die Belastungsgrenzen des Einzelnen, doch vor allem auch der pflegenden Angehörigen überschreiten.

Es gibt viele Fälle, in denen Alter und eine psychiatrische Erkrankung die Belastungsgrenzen des Einzelnen, doch vor allem auch der pflegenden Angehörigen überschreiten. Die betroffenen Familienmitglieder ziehen sich beispielsweise aus Scham oder aus Unsicherheit zurück,

Kontakt

Auskünfte erteilen die Veranstalter:
Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis
Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252 16305, und das
Caritasheim St. Elisabeth Bensheim, Telefon 06251
10800.

denn es ist oftmals schwer, den Kontrollverlust und den geistigen sowie körperlichen Verfall zuzugeben.

Das Wissen um die möglichen Symptome beispielsweise der Alzheimer-Erkrankung können die Angehörigen darin unterstützen, Verständnis für Verhaltensweisen der Betroffenen zu entwickeln und so ein möglichst harmonisches Verhältnis in den Familien zu schaffen.

Die Angehörigengruppe der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle im Kreis Bergstraße stellt ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot für ältere Menschen sowie deren Angehörigen zur Verfügung. Die Teilnehmer besprechen - bei Bedarf oder Wunsch - ihre individuelle Situation und erstellen im Gespräch ein auf sie zugeschnittenes „Informationspaket“ mit vielen wertvollen Ratschlägen.

Ein häufiger Grund des Gruppenbesuches ist, dass die häusliche Pflege durch Angehörige geleistet wird und die Grenze der Belastungen überschritten ist. Ein Familienmitglied - beispielsweise einen Demenzerkrankten - zu pflegen, bedeutet oft nicht nur körperlich, sondern auch psychisch belastende Arbeit. Auch Pflegende benötigen dringend Auszeiten.

Antworten, Anregungen und Tipps, die im Zusammenhang mit spezifischen Lebenssituationen bei Demenz und besonderen Bedürfnissen im Alter stehen, und Informationen zu den verschiedenen Entlastungsangeboten wie Gruppen, Fachberatungen sowie Einrichtungen und Dienste und deren Finanzierung gibt die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße, die schreibt: „Wir laden Sie ein zu unserem Angebot, bei welchem sich Angehörige in einer Gesprächsrunde austauschen und Fragen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie beantwortet werden.“ Die Teilnahme an der Veranstaltung am 21. April (Mittwoch) um 14.30 Uhr im Caritasheim St. Elisabeth, Heidelberger Straße 50, ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung.

Anderssein zulassen- Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende am 19. Mai 2010, um 14.30 Uhr im Caritasheim St. Elisabeth

Für das Zusammenleben in Partnerschaft und Familie bedeutet eine psychiatrische Erkrankung im Alter- eine Demenz- eine kaum vorstellbare Belastung. Die Rollen innerhalb der Familie müssen neu verteilt werden, die Verständigung wird zunehmend schwieriger, Konflikte nehmen zu, und zudem müssen ständig neue Aufgaben in der Organisation, Betreuung, Begleitung und Pflege bewältigt werden. Die anhaltende Belastung kann die Kräfte der Angehörigen überschreiten.

Wie kann das Leben für die Betroffenen und Angehörigen weitergehen und wie kann die Lebensqualität der Beteiligten verbessert werden? Welche Hilfsangebote stehen vor Ort zur Verfügung? Diese und viele weitere Fragen werden in der Angehörigengruppe, die sich regelmäßig einmal im Monat im Caritasheim St. Elisabeth trifft, erörtert. Durch den Erfahrungsaustausch mit GesprächspartnerInnen in ähnlichen Belastungssituationen und durch einen wertschätzenden Umgang in der Gruppe erfahren die Angehörigen älterer, psychiatrisch erkrankter Menschen Anerkennung und emotionale Entlastung. Antworten, Anregungen und Tipps, die im Zusammenhang mit spezifischen Lebenssituationen bei Demenz und besonderen Bedürfnissen im Alter stehen, und Informationen zu den verschiedenen Entlastungsangeboten wie Gruppen, Fachberatungen sowie Einrichtungen und Dienste und deren Finanzierung werden gegeben. Wir laden Sie ganz herzlich zu unserem Angebot, bei welchem sich Angehörige in einer Gesprächsrunde austauschen und Fragen aus der großen Palette der Gerontopsychiatrie beantwortet werden, ein. Die Veranstaltung am 19. Mai, um 14.30 Uhr im Caritasheim St. Elisabeth, Heidelberger Str. 50 ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. Der Gesprächskreis gibt keine begrenzte Teilnehmerzahl vor, so dass jede(r) interessierte Bürger und Bürgerin hinzukommen könne.

Auskünfte dazu erteilen die Veranstalter: Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/ 16305 und Caritasheim St. Elisabeth Bensheim, Frau Foelz, Telefon 06251/ 10800

Caritasheim: Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende am 19. Mai

Entlastung - auch in extremen Fällen

Gerontopsychiatrische
Beratungsstelle, Bianca Heß, Tel.
06252/16305, und Caritasheim,
Christa Foelz, Tel. 06251/ 10800

Bensheim. Für das Zusammenleben in Partnerschaft und Familie bedeutet eine psychiatrische Erkrankung im Alter - eine Demenz - eine kaum vorstellbare Belastung.

Die Rollen innerhalb der Familie müssen neu verteilt werden, die Verständigung wird zunehmend schwieriger, Konflikte nehmen zu,

und zudem müssen ständig neue Aufgaben in der Organisation, Betreuung, Begleitung und Pflege bewältigt werden. Die anhaltende Belastung kann die Kräfte der Angehörigen überschreiten.

Durch den Erfahrungsaustausch mit GesprächspartnerInnen in ähnlichen Belastungssituationen und durch einen wertschätzenden Umgang in der Gruppe erfahren die Angehörigen älterer, psychiatrisch erkrankter Menschen Anerkennung und emotionale Entlastung, wie es in der Ankündigung heißt.

Antworten, Anregungen und Tipps, die im Zusammenhang mit spezifischen Lebenssituationen bei Demenz und besonderen Bedürfnissen im Alter stehen, und Informationen zu den verschiedenen Entlastungsangeboten - wie Gruppen, Fachberatungen sowie Einrichtungen und Dienste und deren Finanzierung - werden gegeben.

Die Veranstaltung am 19. Mai, 14.30 Uhr, im Caritasheim, Heidelberger Straße 50, ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. Jede(r) Interessierte kann hinzukommen. zg

Bergsträßer Anzeiger
10. Mai 2010

Adresse der Seite:

http://www.morgenweb.de/region/bensheim_zwingenberg/20100510_srv0000005795811.html

Caritasheim

Gesprächskreis für Angehörige

Bensheim. Der Gesprächskreis für pflegende Angehörige und Pflegende, die einen Demenzerkrankten begleiten, tagt am 16. Juni, um 14.30 Uhr, im Caritasheim St. Elisabeth.

Die Angehörigengruppe stellt seit vielen Jahren ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot für ältere Menschen sowie deren Angehörige in Form eines Gesprächskreises zur Verfügung. Die Teilnehmer besprechen - bei Bedarf oder Wunsch - ihre individuelle Situation und erstellen im Gespräch ein auf sie zugeschnittenes "Informationspaket".

Grenze der Belastbarkeit

Ein häufiger Grund des Gruppenbesuches ist, dass die häusliche Pflege durch Angehörige geleistet wird und die Grenze der Belastungen überschritten ist. Ein Familienmitglied, welches an Demenz erkrankt ist, zu pflegen, bedeutet oft nicht nur körperlich, sondern auch psychisch belastende Arbeit.

Bianca Heß, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle verfolgt und vermittelt in Beratungssituationen stets, dass auch pflegende Auszeiten benötigen.

Antworten und Anregungen

Antworten, Anregungen und Tipps, die im Zusammenhang mit spezifischen Lebenssituationen und besonderen Bedürfnissen im Alter stehen, sowie Informationen zu den verschiedenen Entlastungsangeboten wie Gruppen, Fachberatungen sowie Einrichtungen und Dienste und deren Finanzierung können gegeben werden.

Die Veranstaltung am 16. Juni, um 14.30 Uhr, im Caritasheim St. Elisabeth, Heidelberger Straße 50, ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. zg

Bergsträßer Anzeiger
9. Juni 2010

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/688140974.html>

Angehörigengruppe

Lebensqualität verbessern

Bergstraße. Ein Gesprächskreis für Angehörige und Pflegende trifft sich am Mittwoch (15. September) um 14.30 Uhr in Bensheim im Caritasheim St.

Elisabeth. Das Treffen steht allen Interessierten offen, es ist kostenlos und eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Für das Zusammenleben in Partnerschaft und Familie bedeutet eine psychiatrische Erkrankung im Alter wie zum Beispiel eine Demenz, eine kaum vorstellbare Belastung. Die anhaltende Belastung kann die Kräfte der Angehörigen überschreiten. Wie kann das Leben für die Betroffenen und Angehörigen weitergehen und wie kann die Lebensqualität der Beteiligten verbessert werden? Welche Hilfsangebote stehen vor Ort zur Verfügung? Diese und viele weitere Fragen sind Themen der Angehörigengruppe, die sich einmal im Monat trifft. zg

Adresse des Artikels:

<http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/689670271.html>

Kontakt und Ansprechpartner:

vitos:

Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie Heppenheim

Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im
Kreis Bergstraße an der Vitos Klinik
für Psychiatrie und Psychotherapie
Ludwigstraße 54, 64646 Heppenheim
06252/ 16-305
0170/ 786 08 39
geronto.beratung@vitos-heppenheim.de

Bianca Heß
Dipl. Sozialarbeiterin
Gerontopsychiatrische Beratungsstelle

Brenda Williams
Fachkraft für Gerontopsychiatrie
Ergotherapie

Andrea Wipplinger
Stationsschwester
Gerontopsychiatrischer Bereich

Dr. med. Achim Monninger
Facharzt in der Gerontopsychiatrie

ÄD SD GB DO 007

Angebot

Für Demenzkranke

Fördergruppe

und

Beratung Ihrer

Angehörigen



In der Gruppe für Demenzkranke fördert eine erfahrene Ergotherapeutin die vorhandenen Fähigkeiten und Interessen jedes Einzelnen. Sie erkundet mit ihm seine Möglichkeiten:

- ✓ lebenspraktischer und grundlegender alltäglicher Fertigkeiten
- ✓ der Beschäftigung spielerischer und kreativer Art
- ✓ des Austausches und des gemeinsamen Tuns in der Gruppe.

Während die Demenzkranken betreut werden, können sich die Angehörigen zur gleichen Zeit von erfahrenen Fachkräften: einer Krankenschwester, einem Facharzt und einer Sozialarbeiterin beraten lassen. Sie können Informationen zu folgenden Themen erhalten:

- ✓ das Krankheitsbild der Demenz
- ✓ finanzielle Fragen der Versorgung
- ✓ Hilfs- und Unterstützungsangebote
- ✓ Vorsorgevollmacht und Betreuung

Demenzkranke belasten sehr häufig die Angehörigen. Wir bieten die Möglichkeiten des Austausches mit anderen Menschen in ähnlichen Lebenssituationen und der psychologischen Beratung.

Termine

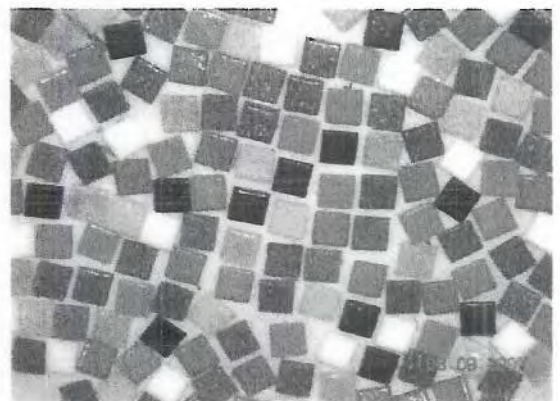
nach Vereinbarung

montags

zweimal im Monat,

um 14.00 bis 15.00 Uhr

Treffpunkt Pforte/ Zentrale
(Hauptgebäude)



morgenweb

Das Nachrichtenportal RheinNeckar

Demenz

Vitos-Klinik lädt zur Fördergruppe ein

Bergstraße. Die Vitos-Klinik in Heppenheim lädt Demenzkranke und ihre Angehörigen zu einer Fördergruppe ein. Während die Erkrankten von einer Ergotherapeutin betreut werden, können sich die Angehörigen von erfahrenen Fachkräften beraten lassen.

Die Veranstaltung findet an zwei Montagen im Monat statt. Die nächsten Treffen sind am 29. März sowie am 12. und 26. April, jeweils von 15.30 bis 16.30 Uhr statt. Treffpunkt ist der Haupteingang der Vitos-Klinik, Ludwigstraße 54, in Heppenheim. zg

Bergsträßer Anzeiger
19. März 2010

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/686825848.html>

Vitos-Klinik

Hilfe für Angehörige von Demenzkranken

Bergstraße. Die Vitos-Klinik Heppenheim macht Demenzkranken und ihren Angehörigen das Angebot, sich von erfahrenen Fachkräften beraten zu lassen. Während die Fähigkeiten und Interessen der Erkrankten in der Gruppe für Demenzkranke durch eine erfahrene Ergotherapeutin gefördert werden, stehen für die Angehörigen zur gleichen Zeit die Experten zur Verfügung.

Das nächste Treffen findet am 26. April (Montag) von 15.30 bis 16.30 Uhr statt. Treffpunkt ist die Pforte (Haupteingang) der Vitos-Klinik (ehemals ZSP Bergstraße) in der Ludwigstraße 54 in Heppenheim. Auskünfte erteilt die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße (Bianca Heß) unter der Telefonnummer 06252/16-305. red

Bergsträßer Anzeiger
17. April 2010

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/687283466.html>

Vitos-Klinik

Für Demenzkranke und Angehörige

Gerontopsychiatrische
Beratungsstelle im Kreis
Bergstraße, Bianca Heß, Tel.
06252/16305

Heppenheim. Viele ältere Menschen leiden an und unter einer demenziellen Erkrankung. Durch die auftretenden Störungen im Verlauf der Erkrankung ergeben sich häufig besondere Belastungssituationen für pflegende Angehörige.

Die Krankheit verstehen lernen

Werden Belastungsgrenzen überschritten, kann man im Umgang mit dem Erkrankten oftmals nicht mehr nachvollziehen, welche Gefühle in ihm hervorgerufen werden, wenn er mehrfach am Tag mit seinen Fehlern und Verlusten konfrontiert wird. Fehler vertuschen zu müssen, erzeugt permanenten, unnötigen Stress. Wird dieser Druck durch Zuwendung, Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, die Welt mit den Augen des Erkrankten zu betrachten, genommen, kann der Betroffene die Krankheit eher annehmen, was beide Seiten entlastet.

Da Kenntnisse über Krankheitsbild, Therapie und Unterstützungsmöglichkeiten oftmals helfen, neue Entscheidungen zu treffen und Chancen wahrzunehmen, gibt es an der Vitos-Klinik ein Angebot für Demenzkranke und ihre Angehörigen, um sich von erfahrenen Fachkräften beraten zu lassen.

Beschäftigung spielerischer Art

In einer Fördergruppe für Demenzkranke werden Möglichkeiten lebenspraktischer und grundlegender alltäglicher Fertigkeiten, der Beschäftigung spielerischer und kreativer Art sowie des Austausches und des gemeinsamen Tuns in der Gruppe erkundet. Die zeitlich parallele Beratung der Angehörigen bietet die Möglichkeiten des Austausches mit anderen Menschen in ähnlichen Lebenssituationen und der Beratung.

Das Angebot steht allen interessierten Angehörigen, die einen Demenzkranken betreuen, begleiten, pflegen, zur Verfügung.

Zweimal im Monat montags

Die Veranstaltung wird zweimal im Monat montags angeboten. Das nächste Treffen ist geplant für kommenden Montag (26.) von 15.30 bis 16.30 Uhr. Der Treffpunkt ist die Pforte (Haupteingang) der Vitos Klinik (ehemals ZSP Bergstraße), Ludwigstraße 54, Heppenheim. zg

Bergsträßer Anzeiger
21. April 2010

Adresse der Seite:

http://www.morgenweb.de/region/heppenheim/20100421_srv0000005712175.html

HEPPENHEIM

20. April 2010 | e |

Entscheidungen treffen, Chancen wahrnehmen

Gesundheitswesen: Angebot der Vitos Klinik Heppenheim für Demenzkranke und ihre Angehörigen - Zweimal im Monat

HEPPENHEIM Viele ältere Menschen leiden in der heutigen Gesellschaft an und unter einer demenziellen Erkrankung. Gekennzeichnet ist diese Krankheit durch den Verlust von Fähigkeiten ...

Viele ältere Menschen leiden in der heutigen Gesellschaft an und unter einer demenziellen Erkrankung. Gekennzeichnet ist diese Krankheit durch den Verlust von Fähigkeiten zum Beispiel beim Erinnerungsvermögen, bei der Orientierung oder bei praktischen Tätigkeiten im Alltag. Durch die auftretenden Störungen im Verlauf der Erkrankung ergeben sich häufig besondere Belastungssituationen für pflegende Angehörige, heißt es in einer Pressemitteilung.

Hinweis

Auskünfte erteilt: Gerontopsychiatrische Beratungsstelle
im Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252 16305

Werden Belastungsgrenzen überschritten, kann man im Umgang mit dem Erkrankten oftmals nicht mehr nachvollziehen, welche Gefühle in ihm hervorgerufen werden, wenn er mehrfach am Tag mit seinen Fehlern und Verlusten konfrontiert wird. Fehler vertuschen zu müssen, erzeugt permanenten, unnötigen Stress. Wird dieser Druck durch Zuwendung, Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, die Welt mit den Augen des Erkrankten zu betrachten, genommen, kann der Betroffene die Krankheit eher annehmen, was beide Seiten entlastet.

Da Kenntnisse über Krankheitsbild, Therapie und Unterstützungsmöglichkeiten oftmals helfen, neue Entscheidungen zu treffen und Chancen wahrzunehmen, gibt es an der Vitos Klinik ein Angebot für Demenzkranke und ihre Angehörigen, um sich von erfahrenen Fachkräften beraten zu lassen. Während die Fähigkeiten und Interessen jedes Einzelnen in der Gruppe für Demenzkranke durch eine erfahrene Ergotherapeutin gefördert werden, können sich die Angehörigen zur gleichen Zeit von erfahrenen Fachkräften beraten lassen.

Die Fördergruppe für Demenzkranke, in der Brenda Williams, Ergotherapeutin, Möglichkeiten lebenspraktischer und grundlegender alltäglicher Fertigkeiten, der Beschäftigung spielerischer und kreativer Art sowie des Austausches und des gemeinsamen Tuns in der Gruppe erkundet, wird zweimal im Monat montags angeboten. Die zeitlich parallele Beratung der Angehörigen durch eine Krankenschwester, Andrea Wipplinger, einen Facharzt, Achim Monninger, und einer Casemanagerin, Bianca Heß, bietet die Möglichkeiten des Austausches mit anderen Menschen in ähnlichen Lebenssituationen und der psychologischen Beratung.

Die Teilnahme an diesem Angebot steht allen interessierten Angehörigen, die einen Demenzkranken betreuen, begleiten, pflegen, zur Verfügung. Eingeladen sind alle Teilnehmer, zu vergleichen, zu verstehen, nachzudenken und zu diskutieren, so die Pressemitteilung abschließend.

Die Veranstaltung wird zweimal im Monat montags in verschiedener Konstellation der Fachleute angeboten.

Das nächste Treffen ist geplant für kommenden Montag (26.) von 15.30 bis 16.30 Uhr. Der Treffpunkt ist die Pforte (Haupteingang) der Vitos Klinik (ehemals ZSP Bergstraße), Ludwigstraße 54, Heppenheim.

Vitos Klinik: Angebot für pflegende Angehörige an Demenz erkrankter Menschen / Beratung durch erfahrene Fachkräfte

Odenwaldstr. 24g. 10.5.10

Damit die Welt mit den Augen des Erkrankten betrachtet werden kann

HEPPENHEIM. Viele ältere Menschen leiden an und unter einer demenziellen Erkrankung. Gekennzeichnet ist diese Krankheit durch den Verlust von Fähigkeiten zum Beispiel beim Erinnerungsvermögen, bei der Orientierung oder bei praktischen Tätigkeiten im Alltag. Durch die auftretenden Störungen im Verlauf der Erkrankung ergeben sich häufig besondere Belastungssitua-

tionen für pflegende Angehörige. Werden Belastungsgrenzen überschritten, kann man im Umgang mit dem Erkrankten oftmals nicht mehr nachvollziehen, welche Gefühle in ihm hervorgerufen werden, wenn er mehrfach am Tag mit seinen Fehlern und Verlusten konfrontiert wird. Fehler vertuschen zu müssen, erzeugt permanenten, unnötigen Stress. Wird dieser Druck durch Zu-

wendung, Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, die Welt mit den Augen des Erkrankten zu betrachten, genommen, kann der Betroffene die Krankheit eher annehmen. Da Kenntnisse über Krankheitsbild, Therapie und Unterstützungsmöglichkeiten oftmals helfen, neue Entscheidungen zu treffen und Chancen wahrzunehmen, gibt es an der Vitos Klinik ein Angebot

für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen, um sich von erfahrenen Fachkräften beraten zu lassen.

Die Fördergruppe für Demenzerkrankte, in welcher Brenda Williams, Ergotherapeutin, Möglichkeiten lebenspraktischer und grundlegender alltäglicher Fertigkeiten, der Beschäftigung spielerischer und kreativer Art sowie des Austausches und des gemeinsamen Tuns in der

Gruppe erkundet, findet zweimal im Monat montags statt. Die nächsten Treffen finden am 17. und 31. Mai und am 21. Juni, jeweils in der Zeit von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr statt. Der Treffpunkt ist die Pforte (Haupteingang) der Vitos Klinik (ehemals ZSP Bergstraße), Ludwigstraße 54, Heppenheim.

Auskünfte unter der Telefonnummer: 06252/ 16305.



KREIS

29. Mai 2010 | e |

Fähigkeiten fördern

Vitos-Klinik: Angebot für Demenzkranke und Angehörige - Thema Ernährung am 7. Juni

HEPPENHEIM Viele ältere Menschen leiden unter Demenz. Gekennzeichnet ist die Krankheit durch den Verlust von Fähigkeiten beim Erinnerungsvermögen, Orientierung oder praktischen ...

Viele ältere Menschen leiden unter Demenz. Gekennzeichnet ist die Krankheit durch den Verlust von Fähigkeiten beim Erinnerungsvermögen, Orientierung oder praktischen Tätigkeiten. Für die Angehörigen ist dies oft belastend, schreibt die Vitos-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (früher ZSP).

In einem Angebot der Vitos-Klinik für Demenzkranke und Angehörige werden die Fähigkeiten und Interessen der Kranken von der erfahrenen Ergotherapeutin Brenda Williams gefördert. Die Angehörigen werden parallel von Krankenschwester Andrea Wipplinger, Facharzt Achim Monninger und Casemanagerin Bianca Heß beraten. Die Fördergruppe vermittelt zweimal im Monat lebenspraktische Fertigkeiten.

Termin/Kontakt

Die nächsten Treffen sind an den Montagen (31.), (7.) und (21.) um 15.30 Uhr. Am 7. Juni geht es um die Besonderheiten der Ernährung bei Demenzkranken. Treffpunkt ist die Pforte (Haupteingang) der Vitos-Klinik, Ludwigstraße 54, Heppenheim. Gerontopsychiatrische Beratungsstelle, Bianca Heß, 06252 16305.

Vitos-Klinik

Fördergruppe für Demenzkranke

Bergstraße. Vor allem ältere Menschen leiden an und unter einer demenziellen Erkrankung. Da Kenntnisse über Krankheitsbild, Therapie und Unterstützungsmöglichkeiten weiterhelfen können, gibt es an der Vitos-Klinik in Heppenheim ein Angebot für Demenzkranke und ihre Angehörigen, um sich von erfahrenen Fachkräften beraten zu lassen.

Während die Fähigkeiten und Interessen jedes Einzelnen in der Gruppe für Demenzkranke durch eine erfahrene Ergotherapeutin gefördert werden, können sich die Angehörigen von erfahrenen Fachkräften beraten lassen.

Die Fördergruppe für Demenzkranke trifft sich am 18. Oktober (Montag) in der Zeit von 14 bis 15 Uhr. Der Treffpunkt ist die Pforte (Haupteingang) der Vitos-Klinik (ehemals ZSP Bergstraße), Ludwigstraße 54, Heppenheim. red

Bergsträßer Anzeiger
14. Oktober 2010

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/690250331.html>

Sicherheit vermitteln, Selbstwertgefühl stärken

Vortrag – Bianca Heß referiert im Fürther Seniorenzentrum Johannes-Guyot-Haus über den Umgang mit Demenzzkranken

FÜRTH. Manchmal können Enkelkinder gute Vermittler zwischen den Generationen sein. „Das ist die Oma und die ist schon älter und die darf so sein“ – mit ihrer Ungezwungenheit und ihrer Lebensfreude legen sie nämlich nicht jedes Verhalten oder jedes Wort auf die Waagschale. Mit einem Lachen können sie die Großmutter an der Hand nehmen und ihr etwas zeigen, wenn sie sich nicht mehr erinnern kann oder wieder einmal etwas sucht.

Für die Tochter oder den Sohn fällt es oftmals viel schwerer die Veränderungen im Alter mitzuerleben. „Die Brücke über die wir Gesunden auf den Anderen zugehen müssen, sind manchmal sehr hoch“, weiß Bianca Heß aus vielen Gesprächen mit Angehörigen von Menschen, die im Alter an einer Demenzerkrankung leiden.

Die Leiterin der gerontopsychiatrischen Beratungsstelle in Heppenheim kennt die Alltagsprobleme, die die Kommunikation erschweren. Sie möchte dazu beitragen, dass die Wahrnehmung und das Verhalten des Anderen verstanden und akzeptiert werden kann. Im Seniorenzentrum Johannes-Guyot-Haus gab Bianca Heß mit ihrem Vortrag

sowohl den Mitarbeitern des Betreuungsteams als auch interessierten Bürgern wichtige Informationen.

„Ich möchte, dass du mich verstehst“, diese Aussage hatte sie als Überschrift gewählt, denn die Kommunikation bei Demenz ist immer auch eine Wechselbeziehung zwischen Menschen. Das Leben verglich sie mit einem großen und immer wieder einzigartigen Kuchen. Die Einschränkungen durch eine Demenzerkrankung kann mit den nacheinander aufgegessenen

Kuchenstücken verglichen werden. Bisher angeeignetes Wissen oder das Kurzzeitgedächtnis gehen sukzessive verloren. Dennoch gibt es auch viele klare Momente, in denen der Erkrankte an seine Gegenwart anknüpfen kann.

Mit Hinweiszetteln roten Faden knüpfen

In ihren Erinnerungen können Demenzzkranke Halt finden, wobei sie von anderen unterstützt werden können. Im Anfangssta-

dium der Krankheit fallen zunächst auch gewohnte Handlungsabläufe schwer. Mit Hinweiszetteln kann sich der Erkrankte anfangs behelfen. Das ist dem Betroffenen peinlich, doch ihm fehlt der rote Faden, mit dem er die einzelnen Schritte erinnern kann. Umso mehr ist die liebevolle und wertschätzende Unterstützung von Mitmenschen gefragt.

„Fragen sie sich, was kann der Andere noch alleine und fördern sie seine Selbstständigkeit“, appellierte Bianca Heß. Dem Erkrankten sollte Sicherheit vermittelt und sein Selbstwertgefühl gestärkt werden. Eine zugewandte Körperhaltung und Blickkontakt können dazu beitragen, denn gerade durch Zuwendung werde Vertrauen vermittelt. Mit einem freundlichen und bestätigenden Nicken könne gezeigt werden, dass der Andere verstanden werde.

Angehörigen könne in der Zeit der Begleitung des Erkrankten auch Mit und Fantasie weiterhelfen. Bianca Heß ermunterte aber auch dazu, eigene Belastungsgrenzen zu erkennen und auf die vielfältigen Hilfsangebote zurückzugreifen.

Heimleiterin Andrea Schwarz stellte anschließend die Angebote des Johannes-

Guyot-Hauses vor. Als erstes Beispiel führte sie den noch warmen Streuselkuchen an, der den Zuhörern serviert wurde. Gemeinsam mit den Senioren baken die Betreuungskräfte des Johannes-Guyot-Hauses nämlich gerne Kuchen. Der mobile Backofen kann im ganzen Haus eingesetzt werden.

Zusammenhalt mit einem „Prost“ stärken

Auch ein Zuhörer hatte noch einen guten Tipp: Statt des gewohnten Gläschen Rotwein am Abend könnten Erkrankte mit einem roten Traubensaft auch tagsüber zum Trinken animiert werden, oft fehle alten Menschen das Gefühl für Durst. Auch mit einem „Prost“ und dem gemeinsamen Anstoßen der Gläser könne das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden.

Im Seniorenzentrum Johannes-Guyot-Haus soll die Vortragsreihe und das Gesprächsanbot für Betroffene im November fortgesetzt werden. Thema ist „Das tut mir weh“. Unter diesem Motto wird Anneliese Pappe-Fischer von der Hospizgruppe Odenwald über den Umgang mit Schmerz referieren.



Fachfrauen: Bianca Heß (rechts), Leiterin der gerontopsychiatrischen Beratungsstelle Heppenheim, referierte im Fürther Johannes-Guyot-Haus über den Umgang mit Demenzzkranken. Für viele gute Tipps bedankte sich Heimleiterin Andrea Schwarz.

FOTO: JOHANNES-GUYOT-HAUS

Seniorenbeirat bei Vitos

HEPPENHEIM. Am 30. März (Dienstag) findet die 10. öffentliche Sitzung des Heppenheimer Seniorenbeirates in der Vitos-Klinik statt. Die Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle, Bianca Heß, wird zum Thema „Umgang mit Demenz“ einen Vortrag halten, anschließend steht sie für Fragen zur Verfügung. e

Seniorenbeirat tagt

24.03.10
extra

HEPPENHEIM. Am 30. März lädt der Seniorenbeirat zu seiner zehnten Sitzung in die Heppenheimer Vitos-Klinik ein. Die Tagesordnung sieht die Information und Auseinandersetzung mit dem Thema „Demenzkrankungen im Alter“ vor. Dabei geht es vor allem auch um Hilfestellungen für pflegende Angehörige, die oft an die Grenzen ihrer körperlichen und psychischen Belastbarkeit stoßen. „Wie sind Äußerungen und Reaktionen von Demenzerkrankten zu werten“, „Wie kann darauf angemessen reagiert werden“ sind einige der Fragen, die die Leiterin der Ge-

rontopsychiatrischen Beratungsstelle, Bianca Heß, in ihrem Vortrag im Rahmen der Seniorenbeiratssitzung erörtern wird. Sie bietet Aufklärung, Tipps und Anregungen, wie mit der Krankheit umgegangen werden kann und steht anschließend auch für Fragen zur Verfügung. Eingeladen sind die Mitglieder des Seniorenbeirates, pflegende Angehörige, MitarbeiterInnen der Vitos-Klinik sowie alle Interessierten. Die Sitzung ist öffentlich und findet am 30. März um 15 Uhr in der Vitos-Klinik, Ludwigstraße 54, in der Patientenbibliothek, 1.OG statt.

Senioren: Parkregelung steht in der Kritik

HEPPENHEIM. Das Gremium des Seniorenbeirates der Kreisstadt Heppenheim traf sich diese Tage in der Vitos-Klinik. Die Sitzung begann nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Ludwig Bergweiler, mit einem Vortrag von Bianca Hess von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle. Es ging um die Einführung in den sehr sensiblen Bereich der Demenzerkrankungen. Rechtzeitige Erkennung der einzelnen Phasen sowie Unterschiede der Alzheimer Demenz und der Vaskulären Demenz. Die Schilderungen und die Präsentationen der Referentin waren sehr eindrucksvoll. Verstehen und Vorgehen in den einzelnen Situationen fanden großes Interesse.

Unter den anwesenden Gästen waren u.a. auch der Behindertenbeauftragte Helmut Bechtel, Mechthild Ludwig für die CDU-Fraktion als stellvertretende Vorsitzende vom Sozial- und Kulturausschuss und die Patientenbeauftragte der Vitos-Klinik, Brunhilde Regnitz.

Als Fazit vom beeindruckenden

den Vortrag steht die Erkenntnis: „Wer Bescheid weiß, kann besser verstehen“. „Wer verstanden hat, kann selbstverständlicher helfen“.

Gerade für Angehörige ist das wichtig, denn sie sind wohl immer die Ersten, die von einer Demenzerkrankung des Partners oder eines Elternteils erfahren. Den Seniorenbeirat geht es durch solche Vorträge u.a. darum, mehr über die vielen unterschiedlichen Lebensbereiche und Herausforderungen der Senioren zu wissen.

Im weiteren Sitzungsverlauf ging es um Anträge an den Magistrat und die Stadtverwaltung. Der Seniorenbeirat bittet den Bürgermeister und die Stadtverwaltung, dass sich Heppenheim an dem Wettbewerb „Die seniorenfreundlichste Stadt“ beteiligt. Es geht um aktivieren, integrieren und unterstützen der Senioren. Die Initiative zur Teilnahme ging von Beiratsmitglied Achim Krüger aus. Der gesamte Seniorenbeirat stimmte dem Vorschlag zur Teilnahme zu. Auf einer Liste ist festgehalten, welche Vielfalt Heppen-

heim vorweisen kann, wenn es um die Belange und Interessen von Senioren geht. Diese Liste im Anhang, beinhaltet sicher noch nicht alle Projekte. Selbstverständlich gehören auch Einrichtungen oder Veranstaltungen dazu, die von jüngeren Bürgern genutzt werden. Das ist aber richtig, weil es auch auf die Gemeinsamkeit in der Gemeinschaft mit Senioren ankommt. Zwischenzeitlich gibt es die Information aus dem Rathaus, dass Bürgermeister Gerhard Herberich der Teilnahme an diesem Wettbewerb zugestimmt hat. Es kann davon ausgegangen werden, dass der gesamte Magistrat ebenfalls zustimmt.

Weitere Anträge wurden ebenfalls einstimmig beschlossen: So steht die neueste Parkregelung im Bereich östlich der Ernst-Schneider-Straße in der Kritik. Hier wird darum gebeten, dass die Ordnungsbehörde der Stadt die derzeitige Parkregelung aufhebt und durch eine bessere Regelung mit Parkraumbewirtschaftung den tatsächlichen Situationen für die

Bürger anpasst. Zur Zeit besteht eine Parkregelung von acht bis 19 Uhr für eine halbe Stunde, ausgewiesen durch eine Parkscheibe. In einer halben Stunde kann der Bürger vielleicht einen Gang bei der Post oder der Bank erledigen. Mehr ist nicht zu schaffen. Muss der Bürger zum Arzt, um vielleicht ein Rezept abzuholen, reichen die 30 Minuten oft wegen Wartezeiten nicht aus. Muss der Bürger zum Sanitätshaus Maisch, so ist dort selten innerhalb von 30 Minuten ein beratender Einkauf möglich. Der Gang in die Fußgängerzone, z.B. Apotheke oder Bäcker, ist nur im Eiltempo möglich und für ältere Menschen nicht zumutbar. Nicht immer wäre in diesem Fall der Parkhof als Park-Alternative angebracht. Es wird empfohlen, in der Ernst-Schneider-Straße eine Parkraumbewirtschaftung wie sie hinter dem Halben Mond (jetzt Haus der Jugend) gegeben war, auch hier einzuführen. (Parkautomat). Ferner sollte der Parkraum Richtung Bürgersteig in leichter Schräg-

ung eingezeichnete Parkflächen haben. So würden auf gleicher Fläche mehr Fahrzeuge Platz finden.

Ferner gab es den Antrag an die Stadtverwaltung, eine hilfreiche Broschüre für Senioren und Behinderte herauszubringen. Der Vielfalt der Anbieter, die für Senioren und Behinderte besonders geeignet sind, werden dabei keine Grenzen aufgelegt. Solch eine Broschüre soll das tägliche Leben von Senioren und Behinderten erleichtern helfen. In Vorgesprächen wurde auch der Behindertenbeauftragte eingebunden. Er beantwortet eine solche Hilfestellung für Senioren und Behinderte ausdrücklich. Für eventuelle Gespräche und Anregungen stehen die Mitglieder vom Seniorenbeirat und der Behindertenbeauftragte jederzeit zur Verfügung. Weiter im Blickpunkt bleiben notwendige Toiletten für den neuen Friedhof. Im Weststadtpark/Rückhaltebecken, sollten auf dem Rundweg noch zwei oder drei Bänke aufgestellt werden.

Freitag
19. MÄRZ 2010

Seniorenzentrum Talblick

Bianca Heß referiert über „Demenz“

GRAS-ELLENBACH. Etwa 1,2 Millionen Menschen in Deutschland leiden derzeit an Demenz. Insgesamt weiß die Öffentlichkeit noch zu wenig über diese Krankheit, was zu Furcht und Unsicherheit führt. Niemand redet gern darüber – das Problem bleibt trotzdem bestehen. Aus diesem Grund lädt das Gras-Ellenbacher Seniorenzentrum Talblick am Donnerstag, 25. März, um 19 Uhr zu einem Informationsabend zum Thema „Demenz“ ein.

Lebensqualität steigern

Für das Zusammenleben in Partnerschaft und Familie bedeutet eine Demenzerkrankung eine enorme Belastung. Die anhaltende Überforderung kann die Angehörigen der Patienten an die Grenzen ihrer seelischen und körperlichen Kräfte führen. Die Lebensqualität kann jedoch für beide Seiten erheblich gesteigert werden, wenn das Krankheitsbild mit seinem „herausfordernden Verhalten“ verstanden wird.

An Hand einer anschaulichen und verständlichen Präsentation wird Bianca Heß, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle im Kreis Bergstraße, mit ihrem Sitz an der Vitos Klinik Heppenheim, Rahmenempfehlungen zum Verhalten einer demenzerkrankten Person geben, Schwierigkeiten verdeutlichen und Lösungsmöglichkeiten vor allem zum Umgang mit herausfordernden Verhalten eröffnen.

• Weitere Informationen gibt es entweder bei Bianca Heß (06252/16305) oder bei Sebastian Halser, dem Hausleiter des Gras-Ellenbacher Seniorenzentrums Talblick (06207/7926).

02 09.04.10

Azurit-Seniorenzentrum Talblick: Zahlreiche interessierte Zuhörer beim Vortrag von Bianca Heß

Schlüssel zum Verstehen demenzkranker Menschen

GRAS-ELLENBACH. Schon heute leiden Millionen Menschen in Deutschland an einer demenziellen Erkrankung. Experten rechnen für die kommenden Jahrzehnte mit einem rasanten Anstieg: 2050 sollen es Prognosen zufolge schon mehr als zwei Millionen Betroffene sein. Die Pflege eines demenzerkrankten Menschen bürdet den Angehörigen oftmals eine kaum vorstellbare Last auf. Aus der Erkrankung resultierend, können sich bei Demenzerkrankten Verhaltensweisen entwickeln, die für Gesunde unverständlich sind und als problematisch und herausfordernd gewertet werden. Tiefere

Kenntnisse über die unterschiedlichen Krankheitsbilder können helfen, den an Demenz erkrankten Menschen besser zu verstehen und den Umgang mit ihm zu erleichtern.

Unter dem Titel „Lebensgeschichte und Lebenswelt als Schlüssel zum Verstehen demenzerkrankter Menschen“ hielt Bianca Heß (Bild), Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle Bergstraße, einen interessanten Vortrag



im Azurit-Seniorenzentrum Talblick vor zahlreichen interessierten Zuhörern. Mit einer anschaulichen Präsentation und verständlichen Worten erklärte sie die einzelnen Stadien der fortschreitenden Demenz und wie man diese erkennen und damit umgehen kann. Zwischendurch las sie bewegende Texte von alternden Menschen vor, die sich über eine mögliche Demenz sorgen oder langsam dem realen Leben entgleiten. Mit Erzählungen aus ihrem Praxisalltag konnte sie ein Verständnis für die Lebenswelt demenziell erkrankter Menschen und deren Verhaltensweisen vermitteln.

„Erst wenn wir verstehen, wie der Demenzerkrankte fühlt, können wir ihn gut betreuen“, sagte sie.

Hausleiter Sebastian Halser wies hier auf das Angebot der Kurzzeit- und Urlaubspflege hin: „Menschen, die zu Hause einen hilfsbedürftigen Angehörigen pflegen, brauchen dringend Entlastung. Betroffene können ihren pflegebedürftigen Angehörigen für bis zu vier Wochen bei uns in der Einrichtung betreuen lassen und während dieser Zeit einmal ausspannen und Urlaub machen.“

• Infos und Beratung unter der Telefonnummer 06207/948564-0.

**Einladung zur
Veranstaltungsreihe
„Leben mit Demenz“**



**Diakonisches Werk Bergstraße
Heike Welzel
Beratungsstelle für ältere Menschen
und ihre Angehörigen
Schlossstr. 52 a
64668 Rimbach
Tel.: 06253/9898-15**

im März 2010 in Rimbach

„Leben mit Demenz im Weschnitztal“

Die „Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen“ in Rimbach und die Fachstelle – „Leben im Alter“ des Kreises Bergstraße haben 2009 Treffen zum Thema „Leben mit Demenz im Weschnitztal“ initiiert.

Im Frühjahr und im Herbst 2009 trafen sich ehrenamtliche Mitarbeiterinnen aus Besuchsdienstkreisen, Angehörige von Menschen mit Demenzerkrankungen; Vertreterinnen von Pflegeeinrichtungen, der Kirchen, des Kreis-Senioren-Beirats; Mitarbeiterinnen einer Praxis für Ergotherapie.

Ziel des „Runden Tisches“ war es zum einen, die Lebenssituation der Menschen, die an Demenz erkrankt sind, in den Blick zu nehmen. Andererseits wurde nach Möglichkeiten der Verbesserung des Alltags der Betroffenen gesucht.

Bei den Treffen des „Runden Tisches“ ist unter den TeilnehmerInnen das Bedürfnis nach fachlich fundierter Information zum Thema Demenzerkrankungen entstanden. Einer breiten Öffentlichkeit sollten diese Informationen in Fachvorträgen zur Verfügung gestellt werden.

Vortragsreihe „Leben mit Demenz“

Prävention und Therapiemöglichkeiten von Demenzerkrankungen

Die dementiellen Erkrankungen sind häufig angstbesetzt. Erleben wir im Freundes-, Bekannten- oder Familienkreis Menschen, die durch große Vergesslichkeit oder Verwirrtheit auffallen, so fühlen wir uns verunsichert. Heute gibt es viele Möglichkeiten im Bereich der Prävention und in der Therapie. Der Vortrag will Mut machen, frühzeitig diagnostische und therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

**Referent: Herr Dr. med. Achim Monninger
Facharzt für Psychiatrie,
Vitos-Klinik Heppenheim
Ambulanz Gerontopsychiatrie**

Dienstag, 09.03.2010 um 19:00 Uhr

**Ort: Diakonisches Werk in Rimbach Schlossstr. 52 a
Eintritt frei**

Umgang mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind

Das Leben mit einer Demenzerkrankung stellt eine große Herausforderung für Angehörige und BetreuerInnen dar. Die Referentin wird Hilfsangebote für die Betroffenen und Vertrauenspersonen aufzeigen.

**Referentin: Frau Bianca Heß,
Casemanagerin
Vitos-Klinik Heppenheim**

Ltg. Gerontopsychiatrische Beratungsstelle

Dienstag, 23.03.2010 um 19:00 Uhr

**Ort: Diakonisches Werk in Rimbach Schlossstr. 52 a
Eintritt frei**

02, 20.3.10

Diakonisches Werk

Vortrag zum Thema „Demenz“

RIMBACH. Das Diakonische Werk Bergstraße lädt alle interessierten Besucher am Dienstag, 23. März, um 19 Uhr zu einem Vortrag zum Thema „Umgang mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind“ ein. Der Vortrag findet im Diakoniezentrum in Rimbach, Schlossstraße 52a, statt, der Eintritt ist frei. Referentin ist Bianca Heß, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Vitos-Klinik in Heppenheim. Sie wird in ihrem Vortrag auf die ganz eigene Wahrnehmungswelt der an Demenz erkrankten Menschen eingehen. Außerdem wird sie Antworten geben auf Fragen wie: „Was geht in den Menschen vor? Gibt es Wege ihre ‚inneren Lebenswelten‘ zu verstehen? Wie können wir angemessen reagieren als Angehörige oder als Fachkräfte?“ Dies wird auch an Hand von praktischen Beispielen anschaulich erläutert. *kko*

Heute Vortrag

Die Lebenswelt von Demenzkranken

BENSHEIM. Der Verein für Volksge-sundheit lädt für den heutigen Don-nerstag (18.) um 19.30 Uhr in den Generationentreff, Hauptstraße 53, zu einem Vortrag ein.

Bianca Heß spricht zum Thema „Lebensgeschichte und Lebenswelt als Schlüssel zum Verstehen de-menzkranker Menschen“. Der Ein-tritt zu diesem interessanten Vortrag ist frei. *zg*

Der Umgang mit Demenzkranken 14.04.10

Schon heute leiden Millio-nen Menschen in Deutschland an einer de-menziellen Erkrankung. Exper-ten rechnen für die kommen-den Jahrzehnte mit einem ra-santen Anstieg: 2050 sollen es Prognosen zufolge schon mehr als zwei Millionen Betroffene sein. Die Pflege eines demenz-kranken Menschen bürdet den Angehörigen oftmals eine kaum vorstellbare Last auf. Unter dem Titel „Lebensgeschichte und Lebenswelt als Schlüssel zum

Verstehen demenzkranker Menschen“ hielt Bianca Heß, Leiterin der Gerontopsychiatri-schen Beratungsstelle Bergstra-ße, einen interessanten Vortrag im Azurit-Seniorenzentrum Talblick in Gras-Ellenbach. Mit einer anschaulichen Präsentati-on und verständlichen Worten erklärte sie die einzelnen Sta-dien der fortschreitenden De-menz und wie man diese erken-nen und damit umgehen kann. „Erst wenn wir verstehen, wie der Demenzkranke fühlt, kön-

nen wir ihn gut betreuen“, sagte sie. Hausleiter Sebastian Halser wies hier auf das Angebot der Kurzzeit- und Urlaubspflege hin: „Menschen, die zu Hause einen hilfsbedürftigen Angehö-rigen pflegen, brauchen drin-gend Entlastung. Betroffene können ihren pflegebedürftigen Angehörigen für bis zu vier Wo-chen bei uns in der Einrichtung betreuen lassen und während dieser Zeit einmal ausspannen und Urlaub machen.“ Infos un-ter Telefon 06207/948564-0.

VORTRAG

Vortrag

im

Generationentreff – Bensheim

Hauptstraße 53

Donnerstag : 18. März 2010

um 19.30 Uhr

Lebenswelt - Demenz

Referentin : *Fr. Bianca Hess*

Veranstalter :

Verein für Volksgesundheit Bensheim

!! Freier Eintritt !!

Generationentreff: Bianca Heß sprach über das sich verändernde Ich älterer Menschen / Einfühlen in fremde Welt

Demenz - die Hilflosigkeit überwinden

Bensheim. 1,2 Millionen Menschen leiden in Deutschland unter Demenz. Die Krankheit stellt betreuende Familien und Partnerschaften häufig vor eine enorme Herausforderung. Wie hilflos sich Angehörige fühlen, lässt der gute Besuch eines Vortrags im Generationentreff erahnen. Vorsitzende Erika Knaup begrüßte am Donnerstag Bianca Heß von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle in Heppenheim.

Die Referentin gab wertvolle Tipps zum Umgang mit Alzheimer-Patienten und vermittelte wertvolles Hintergrundwissen. Wer ein besseres Verständnis für Demenz hat, ist im Alltag mit dem Erkrankten handlungsfähiger.

Demenz, so erklärte sie, heißt in einer Übersetzung aus dem Lateinischen "weg vom Verstand". Die mit 50 Prozent am häufigsten auftretende Variante ist Alzheimer. Sie betonte: Nicht jeder ältere Mensch, der seine Brille verlegt oder beim Einkauf Wichtiges vergisst, ist dement.

Die Erkrankung verläuft in einem schleichenden Prozess. Alzheimer lässt sich nicht heilen, sondern über Medikamenteneinnahme lediglich verlangsamen. Die Psychoanalyse spricht von dem bedrohten, dem verirrt, dem verborgenen und dem versunkenen Ich. Für Angehörige, die den Weg mitgehen, bedeutet es, über Jahre hinweg täglich 24 Stunden im Einsatz zu sein.

Es geht nicht mehr nach vorne

Bianca Heß gab den Betroffenen eine Leitlinie mit auf den Weg: "Ich versuche zu verstehen und zu akzeptieren. Im Rahmen meiner Möglichkeiten werde ich alles tun, damit du in deinem Sosein zufrieden bist." Hierin drückt sich die Toleranz für das veränderte Ich aus, zum anderen zeigt es dem Angehörigen, dass auch er nur im begrenzten Rahmen seiner Leistungsfähigkeit handeln kann.

Die Referentin erläuterte an dem Bild eines Kuchens den Lebenszyklus: Er lässt sich in kleine Zeitabschnitte teilen. Der an Demenz Erkrankte geht ab einem bestimmten Punkt nicht mehr nach vorne, sondern den Weg wieder zurück.

Jedes abgeschnittene Stück hinterlässt einzelne Krumen, die zwischendurch aufgesammelt werden. Der Patient befindet sich nicht nur in einem Stadium seiner Vergangenheit, in wenigen lichten Geistesmomenten bewegt er sich in der Gegenwart.

"Wir müssen den Erkrankten dort abholen, wo er steht", erklärte sie. Mit einem Fotoalbum lässt sich erkennen, in welcher Zeit seiner Vergangenheit der Erkrankte sich befindet. Der Biografie-Arbeit kommt damit eine große Bedeutung zu. Sie ermöglicht, dass Brücken geschlagen werden. Der Gefühlshaushalt eines Alzheimer-Patienten ist vollständig, aber unaufgeräumt und durcheinander.

Bianca Heß ließ die Zuhörer die emotionale Verfassung nachspüren. Wie fühlt es sich an, wenn man partout sein geparktes Auto nicht wiederfindet? Oder

Die Region ist unsere Welt

NACHRICHTEN
ODENWÄLDER
ZEITUNG**Fürth****Wenn das Gesagte nicht mit der Realität übereinstimmt**

Fürth. Unter dem Titel "Orientierungsrahmen zur Kommunikation demenzkranker Menschen" steht ein Vortrag am Montag, 14. März, um 19 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Fürth.

Im Laufe der Krankheit sind Demenzerkrankte immer weniger in der Lage sich in der Gegenwart zu orientieren. Sie ziehen sich mehr und mehr in ihre eigenen Lebenswelten zurück. Die eingeschränkte Fähigkeit, Situationen zu deuten und einzuordnen führen häufig dazu, dass Erklärungen und Überzeugungen, die Demenzkranke äußern, nicht mehr mit der Realität übereinstimmen. Sie tun und sagen deshalb Dinge, die aus unserer Sicht oftmals höchst eigenwillig sind und uns manchmal geradezu absurd anmuten.

Dass der tagtägliche Umgang mit älteren verwirrten Menschen alles andere als einfach ist, das wissen alle, die in eine solche Betreuung eingebunden sind. Hinter jedem uns befremdlich erscheinenden Verhalten eines Demenzkranken stecken Bedürfnisse und Gefühle, die dazu führen, dass der Kranke die Situation anders sieht, wie wir Gesunde. Sich in die veränderte Wirklichkeit des Demenzkranken hinein zu versetzen; ihn in seiner Verwirrtheit zu begleiten, ist die große Herausforderung.

Informationen hierzu können helfen, die Krankheit als Krankheit zu akzeptieren und nicht an der Beziehung zu zweifeln. In Würde schwächer werden zu dürfen, ist ein wichtiges Ziel für Menschen mit Demenz. Die Thematik des Umgangs mit dementiell erkrankten Menschen im häuslichen und institutionellen Bereich wird von Bianca Heß, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle im Kreis Bergstraße, beispielhaft und anschaulich erläutert. Der Hospizdienst Odenwald lädt Interessierte ein, nachzudenken und mit der Referentin darüber zu diskutieren.

Auskünfte erteilen die Veranstalter: Bianca Heß, Telefon: 06252/ 16305 und der Hospizdienst Odenwald, Anneliese Pappe-Fischer, Telefon: 06207/922666.

[Artikel drucken...](#)[Fenster schließen...](#)

In der Ruhe liegt die Kraft

Leitfaden für den Umgang mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind

Die Demenz-Erkrankungen nehmen zu. Die Patienten können nur noch eingeschränkt am „normalen“ Leben teilhaben. Wie sich die Krankheit äußert und auf was die Betreuer von Demenz-Kranken achten sollten, das hat I. Riedl in dem folgenden Beitrag kurz und verständlich zusammengefasst. Bianca Heß, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle im Kreis Bergstraße in Heppenheim, hat die Informationen fachlich überarbeitet.

- Wenn ich dement werde, soll mein Leben einfach, übersichtlich und voraussichtlich sein. Und so sein, dass ich das Gleiche mache. Jeden Tag zur gleichen Zeit, auch wenn es dauert, bis ich es begreife. Habe Geduld mit mir!
- Wenn ich dement werde, musst du ruhig zu mir sprechen, damit ich keine Angst bekomme und nicht das Gefühl erhalte, dass du böse mit mir bist. Du sollst mir immer erzählen, was du tust. Du solltest mich wählen lassen und respektieren, was ich wähle - auch wenn es für dich nicht einsichtig ist.
- Wenn ich dement werde, denke daran, dass es für mich gut wäre, schöne Erlebnisse zu haben - auch dass du sie mir erzählst, bevor ich sie erlebe - auch wenn ich es wieder vergesse.
- Wenn ich dement werde, brauche ich und bekomme ich viel mehr Schlaf, als ich eigentlich will. Und wenn ich schlafe, habe ich immer Angst, dass ich nicht mehr wach werde. Gib mir Mut zu schlafen.
- Wenn ich dement werde, kann ich vielleicht nicht mehr mit Messer und Gabel essen, aber bestimmt sehr gut mit den Fingern. Lass mich das tun.
- Wenn ich dement werde, kann ich mich nicht mehr erinnern, was ich gern möchte. Dann musst du lernen, mir das zu zeigen.
- Wenn ich dement werde und ich bin eigensinnig und boshaft und habe schlechte Laune, dann bin ich das, weil ich mich so machtlos und hilflos fühle. Das hasse ich.
- Wenn ich dement werde und Panik bekomme, dann nur, weil ich an zwei Dinge gleichzeitig denken soll. Halte meine Hand fest und hilf mir, mich auf eine Sache zu konzentrieren.
- Wenn ich dement werde, bin ich leicht zu beruhigen. Nicht mit Worten, sondern indem du ganz ruhig neben mir sitzt und meine Hand fest hältst.
- Wenn ich dement werde, verstehe ich nicht das Abstrakte, schwach Formulierte. Ich will sehen, spüren und begreifen, wovon du sprichst.
- Wenn ich dement werde, habe ich das Gefühl, dass andere mich schwer verstehen. Genauso schwer ist es für mich, andere zu verstehen. Mache deine Stimme ganz leise und sieh mir ins Gesicht. Dann verstehe ich dich am Besten. Mache nur wenige Worte und einfache Sätze und versuche heraus zu finden, ob ich alles verstanden habe. Schau mich an, berühre mich und lache bevor du mit mir sprichst. Vergiss nicht, dass ich viel vergesse.
- Wenn ich dement werde, habe ich häufig keine Lust spazieren zu gehen. Aber ich weiß hinterher, dass es mir besser geht.
- Wenn ich dement werde, möchte ich gute Musik hören - von damals, aber ich habe vergessen welche. Lass sie uns zusammen hören. Ich vermisse das. Ich mag auch gerne singen, aber nicht alleine.
- Wenn ich dement werde, dann ist da manchmal gar nichts, wenn ich etwas begreifen soll, aber vielleicht begreife ich besser, als du denkst. Ich vermisse schöne Dinge: Bilder, Sonnenuntergang und gutes Essen und spüre das tiefer als du.
- Wenn ich dement werde und sage: „Ich will nach Hause“, dann antworte mir ernsthaft, damit ich merke, dass du weißt, dass ich mich im Moment sehr unsicher fühle.
- Wenn ich dement werde und schimpfe, dann gehe einen Schritt zurück von mir, denn so spüre ich, dass ich immer noch Eindruck machen kann. Ich bin oft verzweifelt. Verzweifle nicht auch du.

Mehr Entlastung erwünscht

Diakonisches Werk – Runder Tisch zum Thema „Leben mit Demenz“ trifft sich in regelmäßigen Abständen

RIMBACH. „Runder Tisch – Leben mit Demenz im Weschnitztal“: Bilanz gezogen wurde über diese Treffen, die erstmals vor einem Jahr beim Diakonischen Werk in Rimbach veranstaltet worden waren. Ziel dieses Runden Tisches ist die Verbesserung der Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen. Ehrenamtliche aus Kirchengemeinden und Selbsthilfegruppen, pflegende Angehörige, Mitarbeiter Einrichtungen und ambulanten Pflegediensten, Vertreter des Kreiseniorenbeirates und Ergotherapeuten zählen zu den Teilnehmern bei den drei Treffen des Runden Tisches im vergangenen Jahr.

Demenz ist eine psychische Erkrankung, die immer noch mit einem großen Tabu belegt ist. Mit einer verstärkten Wahrnehmung für die Bedürfnisse der Erkrankten verbessert sich ihre Lebenssituation und ihr Alltag. Wichtig ist auch, dass sich die betreuenden Angehörigen in ihrer Belastbarkeit nicht überschätzen und auf ihre eigene Bedürfnislage achten. Bei den Treffen wurden Wünsche zur Verbesserung des Alltags von Demenz erkrankten Menschen geäußert. Bei der Diakonischen

station Südlicher Odenwald in Fürth gibt es bereits die Betreuungsgruppe „Atempause“, die pflegenden Angehörigen einen Nachmittag pro Woche als Auszeit ermöglicht. Der Aufbau von weiteren Unterstützungsangeboten und die Organisation von Fahrdiensten zu den einzelnen

Angeboten stehen ganz oben auf der Wunschliste. Besuchsdienste in gewohnter Umgebung als Entlastung der pflegenden Angehörigen wären ebenso hilfreich wie fachlich fundierte Information zum Thema. Im März hat die Seniorenbearbeitungsstelle des Diakonischen Werkes zwei Vorträge zum Thema Leben mit Demenz angeboten. Als erstes referierte Achim Monninger, Facharzt für Psychiatrie, Ambulanz Gerontopsychiatrie Vitos-Klinik Heppenheim, über Prävention und Therapiemöglichkeiten von Demenzerkrankungen. Der Vortrag machte Mut, frühzeitig diagnostische und therapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bianca Heß, Casemanagerin, Gerontopsychiatrie Beratungsstelle, Vitos-Klinik in Heppenheim, sprach über die sich

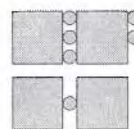
wichtig, sich in die andere Sichtweise des an Demenz erkrankten Menschen hinein zu versetzen und ihn in seiner Verwirrtheit zu begleiten.

Das Thema soll fortgeführt werden mit „Sport als Prävention“. Beim Kreissporttag im kommenden Jahr sollen an Demenz erkrankte Menschen beteiligt werden. Ferner gab es Gespräche mit Referentinnen, die ergotherapeutische Ansätze erläuterten.

Auffallend ist die starke Zunahme von Beratungsanfragen pflegender Angehörigen, berichtete Heike Welzel von der Seniorenberatungsstelle. Besuchsdienste zur Entlastung der Angehörigen und zur Tagesstrukturierung der Betroffenen seien erforderlich. Das Treffen „Runder Tisch – Leben mit Demenz“ soll zu Themen wie veränderte Gesetzgebung oder Versorgungsangeboten fortgesetzt werden.



Leben mit Demenz: Beim Diakonischen Werk in Rimbach hat sich ein Runder Tisch zu diesem Thema gebildet. Von links: Ursula Thiels, Heike Welzel, Martina Zwecker und Brigitte Walz-Kelbel. FOTO: KARL-HEINZ KÖPPNER



EFH Darmstadt, Zweifalltorweg 12, 64293 Darmstadt

University of Applied Sciences

Frau
Bianca Heß
Vitos Kurklinik Heppenheim
Gerontopsychiatrische Beratungsstelle
Ludwigstr. 54
64646 Heppenheim

Kirchliche Körperschaft
des öffentlichen Rechts

Erw. Prüfungsausschuss

Telefon: +49 (0)6151 8798-24
roth@efh-darmstadt.de

28.04.2010

Kolloquien zur staatlichen Anerkennung vom 25. bis 28. Mai 2010 an der EFHD

Sehr geehrte Frau Heß,

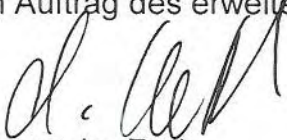
Sie haben sich bereit erklärt, als VertreterIn der Berufspraxis gemäß § 8 der Praktikumsordnung vom 01.09.01 (Diplom) und § 11 der Praktikumsordnung vom 28.03.08 (Bachelor) an den Kolloquiumsprüfungen mitzuwirken. Wir haben Sie für Prüfungen vorgesehen.

In der Anlage erhalten Sie die Praktikumsabschlussarbeiten sowie den Zeitplan der Kolloquien. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Inhalte der Praktikumsabschlussarbeit und der Prüfungen **vertraulich** zu behandeln sind. Bitte geben Sie uns die **Praktikumsabschlussarbeiten** am Prüfungstag **zurück**.

Getränke stehen für Sie im Kleinen Konferenzzimmer (Walter-Rathgeber-Haus, 2. Etage) bereit. Wir danken Ihnen sehr für Ihre Bereitschaft zu prüfen und stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag des erweiterten Prüfungsausschusses des FB S


Alexandra Roth
Leiterin des Praxisreferates Soziale Arbeit

Anlagen

Lfd. Nr.

- 1 Die Auswahl der Inhalte
- 2 Die methodische Aufbereitung der Vermittlung
- 3 Die fachliche Kompetenz des Referenten
- 4 Die Qualität der Lehrmittel / Unterlagen
Den unmittelbaren Nutzen für Ihre praktische Arbeit
- 5
- 6 Den organisatorischen Rahmen
- 7 Die Gruppenatmosphäre
- 8 Den Gesamteindruck der Veranstaltung

9 Würden Sie die Veranstaltung weiterempfehlen?

Ihre wichtigsten Verbesserungsvorschläge und
10 Anmerkungen:

ohne Nennung / nicht beurteilbar	Schulnote						Durchschnittswerte	Gesamt (bewertet)	Gesamt Super (Note 1-3)	Gesamt Naja (Note 4-6)	% Super	% Naja	>50	<35
	1	2	3	4	5	6								
0	2	4					1,67	6	6	0	100%	0% exz		
	5	1					1,17	6	6	0	100%	0% exz		
	5	1					1,17	6	6	0	100%	0% exz		
	3	2	1				1,67	6	6	0	100%	0% exz		
	2	4					1,67	6	6	0	100%	0% exz		
	3	3					1,50	6	6	0	100%	0% exz		
	2	4					1,67	6	6	0	100%	0% exz		
	3	3					1,50	6	6	0	100%	0% exz		
0	25	22	1	0	0	0	1,50	48	48	0	100%	0% exz		

Ja:

6

Nein:

Teilnahmebescheinigung

Frau Bianca Heß

hat an folgender Fortbildung teilgenommen

Systemisches Handwerkszeug für den psychiatrischen Alltag

Inhalte:

Der Ursprung der systemischen Therapie liegt in der Familientherapie. Ihre Anwendung hat sich mittlerweile in zahlreichen Arbeitsbereichen wie Psychotherapie, Sozialarbeit und Psychiatrie bewährt.

am **20.04.2010** von **09:00** bis: **16:30**

In der systemischen Therapie wird der einzelne Mensch im Beziehungsgefüge seines Umfeldes betrachtet. Symptome werden als Ausdruck bestimmter Beziehungsmuster gesehen, statt wie im herkömmlichen pathologieorientierten Ansatz als eine Störung des Individuums. Dabei können Probleme als Interaktionsphänomene des Einzelnen mit anderen oder auch mit sich selbst aufgefasst werden, die nicht einfach „gestört“ sind, sondern einen Sinn haben. Ziel ist es, die Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten der Beteiligten zu erweitern und vorhandene Ressourcen zu erkennen und zu nutzen.

Einführung in:

- _ Systemische Grundhaltung
- _ Hypothesenbildung und positives Umdeuten (Reframing)

DozentIn:

Porcher-Spark, Annette

Heppenheim/Riedstadt, den 21.05.2010


Gudrun Statz

Bereich Fortbildung

Teilnahmebescheinigung

Frau Bianca Heß

hat an folgender Fortbildung teilgenommen

Fix und Fertig für das neue Entgeltsystem!?

Inhalte:

Allgemeine Einführung in das neue Entgeltsystem

am **24.06.2010** von **09:00** bis: **16:00**

Welche Teile der Patientendokumentation sind wie von den Veränderungen betroffen?

Welche Instrumente erfassen zukünftig was?

Wer bedient welches Instrument?

Begleitung auf Station

Right-coding

DozentIn:

Flath, Bernd

Heppenheim/Riedstadt, den 25.06.2010

Gudrun Statz

Bereich Fortbildung

Teilnahmebescheinigung

Frau Bianca Heß

hat an folgender Fortbildung teilgenommen

Psychobiographisches Modell nach Prof. Böhm

Inhalte:

„Oberstes Ziel der Pflegephilosophie ist die psychische Wiederbelebung ("Reaktivierung") des alten Menschen, die maximale Förderung seiner noch vorhandenen Ressourcen und die Anerkennung seiner psychobiographisch gewachsenen Identität. Auffällige Verhaltensweisen lassen sich nur im Lichte der individuellen Biographie und der daraus ableitbaren "Prägung" eines Menschen verstehen. Es ist demnach entscheidend, die psychobiographische Normalität der Menschen zu kennen und wiederherzustellen.

am 02.07.2010 von 09:00 bis: 16:00

Sichtweise im Modell:

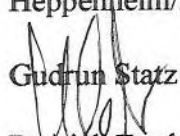
Ich bin der Meinung „dass der Mensch heute älter wird, als seine Seele verkraftet!“
Somit ist Altenpflege der Zukunft kein somatisches, sondern ein psychogenes Problem.
Die auf uns zu kommenden Probleme unserer Betagten unterteile ich sehr gerne in Minus- und Plussymptomatik.
Menschen mit einer Plussymptomatik haben dabei das Syndrom der „Unangepasstheit im heutigen Heim- und Pflege-System“. Menschen mit einer Minussymptomatik hingegen haben das Syndrom der „Destruktion“. Da mein Modell „rehabilitierend“ sein soll, müssen daher die pflegerischen Impulse Symptomlindernde-, bzw. Reaktivierende Maßnahmen sein.
Ich sehe das Problem des psychisch auffälligen Klienten nicht als organisches, sondern vielmehr als seelisches Phänomen. Es entspringt der jeweiligen singulären Biographie oder kommt aus einer - wie ich sie nenne - Late-Life-Crisis.“

Professor Erwin Böhm hat im Rahmen seines Vortrages sein Modell und die sich daraus ergebenden pflegerischen Konsequenzen dargestellt

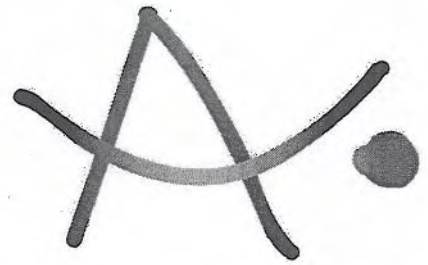
DozentIn:

Prof. Böhm, Erwin

Heppenheim/Riedstadt, den 05.07.2010


Gudrun Statz

Bereich Fortbildung



Veranstalter:
Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V.
Selbsthilfe Demenz
Friedrichstraße 236
D-10969 Berlin

DALZG2010-ID: 528

Schirmherrschaft:
Dr. Kristina Schröder
Aygül Özkan

Teilnahmebescheinigung

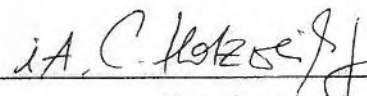
**Bianca Heß
(Heppenheim)**

wird die Anwesenheit zur Veranstaltung

6. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft | Selbsthilfe Demenz

vom 07.10. bis 08.10.10 in Braunschweig bestätigt.

Braunschweig, 8. Oktober 2010



Bearbeiter/in

Organisation:

KUKM
Kongress- & Kultur-
management

Postfach 36 64
D-99407 Weimar

Telefon: +49 3643 2468-0
Telefax: +49 3643 2468-31
e-Mail: info@kukm.de
URL: www.kukm.de

Seniorenzentrum Johannes Guyot Haus

Schulstrasse 7a, Fürth/Odenwald



„Ich möchte, dass Du mich verstehst“

Kommunikation bei Demenz

Reden, Erzählen, Sprechen, Plauschen, Quatschen, Diskutieren ...
– unser Alltag, das Miteinander von Menschen, besteht aus Kommunikation.
Doch was kann sich verändern, wenn eine dementielle Erkrankung das
Kurzzeitgedächtnis sowie die Sprach- und Ausdrucksmöglichkeiten einschränkt?

**Bianca Hess, Leiterin Gerontopsychiatrische Beratungsstelle,
Casemanagerin von der Vitos-Klinik bietet für Interessierte,
Betroffene und Angehörige viele Informationen und Tipps**

- Wie kann man an Lebenserfahrungen anknüpfen?
- Wie kann man verbliebene Fähigkeiten stärken und stützen?

14 Sept um 19 Uhr

31. August 2010

Neue Situation gemeinsam meistern

Vortrag: Bianca Heß referiert im Fürther Johannes-Guyot-Haus über Umgang mit Demenz

FÜRTH.

Termin

Vortrag über Demenz mit Referentin Bianca Heß am 14. September (Dienstag) ab 19 Uhr im Johannes-Guyot-Haus in Fürth.

Reden, erzählen, diskutieren und zuhören prägen unser Miteinander und doch läuft nicht immer jedes Gespräch rund. Vielleicht sind es nur Missverständnisse - doch was kann sich verändern, wenn Menschen durch eine Demenz-Erkrankung Probleme bekommen? Dann können die Sprach- und Ausdrucksmöglichkeiten eingeschränkt sein und das Kurzzeitgedächtnis funktioniert nicht mehr so gut.

„Du kannst mich einfach nicht verstehen“ ist das Motto eines Vortrags im Fürther Seniorenzentrum Johannes-Guyot-Haus am 14. September (Dienstag). In mancher Alltagssituation klappt es dann mit der Kommunikation nicht. Das kennt Bianca Heß aus den vielen Beratungsgesprächen, die sie mit betroffenen Menschen führt. Die Leiterin der gerontopsychiatrischen Beratungsstelle an der Vitosklinik in Heppenheim kennt die Hilflosigkeit die dann auf beiden Seiten das Gespräch erschwert.

Am Anfang nimmt man eine leichte Vergesslichkeit wahr - vertraute Begriffe und Namen fallen nicht mehr ein. Es fällt schwer, sich in der vertrauten Umgebung zurechtzufinden und der Erkrankte ist über die Veränderungen beunruhigt. Bianca Heß kennt aber auch Tipps und Tricks, die dann weiterhelfen können, die positive Gestaltung des Lebens zu stärken. Denn mit Hintergrundwissen fällt es Angehörigen oftmals leichter, den Alltag des Erkrankten zu unterstützen.

Manchmal helfen Gedächtnisstützen - Notizzettel, die an geplante Tätigkeiten erinnern können. Gemeinsam kann es gelingen, bestehende Fähigkeiten zu stärken und anderseits neue, unbekannte Situationen zu vermeiden oder mit Unterstützung zu meistern.

Das Seniorenzentrum Johannes-Guyot-Haus möchte mit dem Vortrag die Kommunikationsmöglichkeiten bei Demenz aufzeigen. Bianca Hess ab 19 Uhr von ihren Erfahrungen berichten. Sie kann fachliche Informationen mit eigenen Erlebnissen ergänzen und somit für jeden verständlich aufzeigen, wie Alltagsprobleme im Kontakt mit demenzerkrankten Menschen gemeistert werden können. Sie stellt außerdem ihre Beratungsmöglichkeiten vor und lädt alle Interessierten dazu ein, auch eigene Fragen zu stellen.

09. September 2010 | e

Kontakt als wichtigstes »Medikament«



Fortbildung für Betreuer: Das Bild zeigt die Teilnehmer vor der Henry-Dunant-Begegnungsstätte an der Werlestraße in Heppenheim, die lernten, wie sie mit demenzkranken Menschen umgehen können. Foto: Rotes Kreuz

Bei der vom Kreisverband Bergstraße im Deutschen Roten Kreuz (DRK) organisierten Fortbildung lernten Mitarbeiter der eigenen Betreuungsgruppe sowie Betreuer der Heppenheimer Besuchsdienste von Caritas und Vitos gemeinsam. »Die Beziehung und der Kontakt sind das wichtigste ‚Medikament‘ für Menschen mit Demenz«, erklärte Elke Boß. Die diplomierte Pflegewirtin sowie Gesundheits- und Krankenpflegerin führte durch das Programm mit dem Thema »Demenz - Aktivierung und Beschäftigung«. Nach einer Kennenlernrunde wurde in Filmausschnitten der Alltag mit Betroffenen vorgestellt. Auch ein Kreistanz gehörte zur Fortbildung. Dabei sollte demonstriert werden, dass Bewegung zur Musik als Beschäftigungsmöglichkeit eingesetzt werden kann. Zu den Schulungsinhalten zählten die Einbeziehung von Ritualen in die Betreuung sowie verschiedenartige Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch die Validation, eine Kommunikationsform, die auf den besonders einfühlsamen Umgang mit dem Gesprächspartner angelegt ist und in der Demenzbetreuung oft angewendet wird, wurde ausführlich besprochen. Die 19 Teilnehmer waren von dem vermittelten Wissen und der Vortragsart angetan, wie es in einem DRK-Bericht heißt. »Eine gelungene Fortbildung. Diese Schulungen sollten auf jeden Fall fortgesetzt werden«, lobte eine Teilnehmerin die Referentin sowie die Organisatoren. Die Teilnehmer sind ehrenamtlich in unterschiedlichen Betreuungsangeboten, wie dem ökumenischen Besuchsdienst, der Caritas-Gruppe »Begegnung« oder der DRK-Betreuungsgruppe tätig. Diese besteht seit 2006 und trifft sich samstags zwischen 10 Uhr und 15 Uhr (außer an und unmittelbar vor Feiertagen) in der Henry-Dunant-Begegnungsstätte. Das Angebot ist gedacht für demenzkranke Menschen im frühen und mittleren Stadium der Erkrankung. Die Gruppe wird von einer Fachkraft und ehrenamtlichen Helfern geleitet. Die Kosten können von der Pflegekasse übernommen werden. Informationen: Carola Friemel, Telefon 06252 700445.

KREIS

08. April 2010 | mam |

Menschen mit viel Empathie gesucht

Pilotprojekt: Caritas und Vitos-Klinik bauen Besuchsdienst für Demenzkranke mit Ehrenamtlichen auf - Start am 22. April

KREIS BERGSTRASSE Wenn ein Angehöriger an Demenz erkrankt, bedeutet das für die betroffenen Familien gewaltige Änderungen. Die Mehrzahl der Kranken wird nämlich, solange es nur irgendwie ...

Wenn ein Angehöriger an Demenz erkrankt, bedeutet das für die betroffenen Familien gewaltige Änderungen. Die Mehrzahl der Kranken wird nämlich, solange es nur irgendwie geht, in den Familien betreut. Gleichzeitig benötigen Demenzkranke aber ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Zuwendung. Um die Angehörigen bei dieser anspruchsvollen Aufgabe zu entlasten, starten die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle der Vitos-Klinik und die Seniorenberatungsstelle des Caritasverbands in Heppenheim ein Pilotprojekt im Kreis Bergstraße: Unter dem Motto „(Mit)-teilen - gemeinsam statt einsam“ soll noch in diesem Monat ein Besuchsdienst mit ehrenamtlichen Helfern speziell für Demenzkranke eingerichtet werden. Damit wolle man eine Lücke zwischen der Tagesbetreuung und der Hilfe in der Familie schließen, betonen Bianca Heß von der Vitos-Klinik und Alexandra Mandler-Pohen von der Seniorenberatung des Caritasverbands.

„Viele Angehörige wollen die Kranken nicht in eine Betreuungsgruppe geben“, erläutert Alexandra Mandler-Pohen. Während das Gedächtnis der Demenzkranke langsam nachlasse, sei das Gefühlsleben zwar durcheinander, aber vollständig ausgebildet. Umso wichtiger sei es, eine weitere feste Bezugsperson einzubinden. Ziel sei es, Angehörigen eine Zeit-Insel zur Verfügung zu stellen, die sie für sich selbst nutzen können, sei es für Arzt- oder Friseurbesuche oder auch, um einmal selbst auszuspannen. Die Kranken sollen mit Hilfe der neuen Bezugsperson eine weitere Zugangsmöglichkeit zur Gesellschaft erhalten und noch bestehende Kontakte pflegen.

Die Ehrenamtlichen sollen ihre Familie in der Regel einmal pro Woche besuchen. Was sie dort unternehmen und wie lange der Besuch dauert, ist von den individuellen Voraussetzungen und den Wünschen der Kranken und Angehörigen abhängig. „Die Chemie zwischen Demenzkranke, Ehrenamtlichen und Familie muss stimmen“, betont Mandler-Pohen. Das Angebot kann von Gesprächen über Vorlesen, dem gemeinsamen Betrachten von Fotoalben, Kochen, Backen, Malen, Musik hören, Spaziergängen, Begleitung bei Einkäufen bis zum gemeinsamen Besuch von kulturellen Veranstaltung oder Gottesdiensten reichen.

Gestärkt werden soll auch das ehrenamtliche Engagement. Es gebe viele Menschen, die ein bis zwei Stunden pro Woche Zeit hätten und sich engagieren wollten, erläutert Heß. Einzige Voraussetzung für die Ehrenamtlichen ist ein Interesse, mit anderen Menschen zu arbeiten und viel Einfühlungsvermögen für die Kranken, betonen Heß und Mandler-Pohen. Gesucht werden Männer und Frauen ab 18 Jahren bis ins hohe Alter. Vorkenntnisse seien nicht erforderlich.

Diese werden vielmehr an sieben Abenden in einer Schulung vermittelt. Der Auftakt ist am 22.



| 9 |

Pilotprojekt: „(Mit)-teilen - gemeinsam statt einsam“ heißt ein neuer Besuchsdienst für demenzkranke Menschen, den Bianca Heß (links) von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Vitos-Klinik und Alexandra Mandler-Pohen von der Seniorenberatungsstelle des Caritasverbands Darmstadt in Heppenheim gemeinsam aufbauen. Für das Projekt werden noch ehrenamtliche Helfer gesucht, die eine kleine Aufwandsentschädigung erhalten. Foto: Lutz Igel

Ehrenamt: Vitos Klinik und Caritasverband bilden Betreuer für Demenzerkrankte aus / Häuslicher Besuchsdienst soll Angehörige entlasten

BA 27.04.2010

„Gemeinsam statt einsam“: Betreuer gesucht

BERGSTRASSE. „(Mit-) Teilen: Gemeinsam statt einsam“ heißt der Besuchsdienst, den die Vitos Klinik und der Caritasverband für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen anbieten. Wer sich ehrenamtlich daran beteiligen möchte, kann ab Donnerstag (29. April) an der entsprechenden Schulung teilnehmen.

„Die Nachfrage im Kreis Bergstraße ist groß. Mit unserem Angebot wollen wir diese Lücke schließen“, sagt Bianca Heß von der gerontopsychiatrischen Beratungsstelle an der Vitos Klinik. Die meisten Demenzerkrankten werden von ihrer Familie gepflegt – eine Aufgabe, die hohe Anforderungen stellt, weiß Heß. Denn Demenzerkrankte brauchen viel Begleitung und Zuwendung, die über die eigentliche Pflege hinausgeht. Hier setzt der Besuchsdienst an.

„Wir wollen die Angehörigen entlasten und das soziale Umfeld der Erkrankten festigen“, so Heß. Dem Kranken sollen Sicherheit und Selbstvertrauen gegeben und die Betreuung zu Hause so lange wie möglich aufrecht erhalten werden. Konkret heißt das: Ein- bis zweimal pro Woche wird der Erkrankte von seinem Betreuer zu Hause besucht.

Die erforderliche Schulung findet immer donnerstags (29. April, 6., 20. und 27. Mai sowie 10. und 17. Juni) von 18 bis 20 Uhr an der Vitos Klinik in Heppenheim statt. Behandelt werden Themen wie Datenschutz, Schweigepflicht und Betreuungsgerecht, Kommunikation mit Demenzerkrankten, Unterstützung beim Essen und Trinken sowie der Umgang mit Medikamenten und technischen Hilfsmitteln wie dem Rollator.

Am Ende des Grundkurses steht die Zertifizierung der Teilnehmer bei einem feierlichen Ausklang. Danach werden die Ehrenamtlichen ein- bis zweimal im Jahr weitergebildet und führen Auswertungsgespräche mit den Initiatoren.

„Wer sich beim Besuchsdienst engagieren möchte, der sollte dazu bereit sein, sich mit den eigenen Vorstellungen von Alter und Krankheit auseinanderzusetzen und mindestens ein Jahr lang mitzumachen“, sagt Bianca Heß. Ausschlusskriterien sind Sucht- und psychische Probleme – ein klares Nein gibt es auch, wenn der Nebenverdienst im Vordergrund steht.

Zehn Euro kostet den Patienten eine Betreuungseinheit, die aus eigenen Mitteln aufgebracht oder von der Pflegekasse erstattet werden,

„sofern der Bedarf für einen zusätzlichen Betreuungsbetrag gegeben ist“, erklärt Heß. Fünf Euro pro Betreuungseinheit gehen als Aufwandsentschädigung an den Ehrenamtlichen, er ist außerdem unfall- und haftpflichtversichert.

Die erste Begegnung von Erkranktem und Betreuer wird von einer Fachkraft begleitet. Wie ist die häusliche Situation? Was wird von mir erwartet? Wie oft werde ich gebraucht? Fragen wie diese werden dabei geklärt. Bei gegenseitiger Sympathie stehen etwa Lesen, Malen, Musik, Spaziergänge, Ausflüge und gemeinsames Kochen auf dem Programm, aber auch der Besuch von Cafés und kulturellen Veranstaltungen – ganz nach den Wünschen des zu Betreuenden und in Abstimmung mit den Angehörigen.

ANMELDUNG

So werden Sie zum Helfer

Den ehrenamtlichen Besuchsdienst für Menschen mit Demenz gibt es in **Heppenheim, Lorsch und Einhausen**. Wer sich engagieren oder das Angebot in Anspruch nehmen möchte, wendet sich an Bianca Heß von der gerontopsychiatrischen Beratungsstelle an der Vitos-Klinik, Ludwigstraße 54, 64646 Heppenheim, ☎ 06252/16305, E-Mail: geronto.beratung@vitos-heppenheim.de, oder an Alexandra Mandler-Pöhen von der Seniorenbearbeitungsstelle des Caritasverbands Darmstadt, Bensheimer Weg 16, 64646 Heppenheim, ☎ 06252/990129, E-Mail: a.mandler@caritas-bergstrasse.de.

rk

AnsprechpartnerInnen:

bitos.

Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie
Heppenheim

Gerontopsychiatrische
Beratungsstelle an der
Vitos Klinik Heppenheim

Ludwigstraße 54
64646 Heppenheim

Case Managerin

Bianca Heß

Tel.: 06252/ 16 305

E-Mail:

Geronto.Beratung@vitos-heppenheim.de



Seniorenberatungsstelle des
Caritasverbandes Darmstadt e.V.

Bensheimer Weg 16

64646 Heppenheim

Dipl. Sozialarbeiterin

Alexandra Mandler-Pohen

Tel.: 06252/ 99 01 29

E-Mail:

A.mandler@caritas-bergstrasse.de

Für Fragen, Anregungen
oder Kritik sind wir gern
für Sie da.

bitos.

Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie
Heppenheim



(Mit)- Teilen

Gemeinsam statt einsam



EIN
BESUCHSDIENST

Ehrenamtliche
MitarbeiterInnen
in der häuslichen
Betreuung von Menschen
mit Demenz



Die Mehrzahl der Demenzkranken wird durch die Familie versorgt. Die Erkrankung stellt hohe Anforderungen an pflegende Angehörige. Das primäre Netzwerk dementiell Erkrankter, die in Heppenheim, Lorsch oder Einhausen alleine oder mit Angehörigen in privaten Haushalten leben, soll durch dieses Angebot unterstützt, entlastet und begleitet werden.

Was bietet (Mit-) Teilen an?

- Abstand zum Betreuungs- und Pflegealltag
- Individuelle Zuwendung und Beschäftigung
- Kontakt zu Mitmenschen

Teilen:

- entspannter, akzeptierender Atmosphäre
- anregender und fördernder Stunden
- der Möglichkeiten, Fähigkeiten, Vorlieben, aber auch Grenzen

Mitteilen:

- der Lebensgeschichten und Erfahrungen
- der Veränderungen und Erinnerungen

Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle und die Caritas - Seniorenberatungsstelle Heppenheim bieten einen Besuchsdienst für betagte Menschen, die an Demenz erkrankt sind.

Hierfür stehen ehrenamtliche Helfer/innen zur Verfügung, die qualifiziert geschult sind und fachlich begleitet werden.

Ihre primäre Aufgabe ist es, sich für die dementiell Erkrankten Zeit zu nehmen und auf die individuellen Möglichkeiten und Vorlieben einzugehen.

Gleichzeitig soll die Wiedereingliederung in die Gesellschaft erfolgen bzw. das bestehende soziale Umfeld gefestigt und erweitert werden.

Kosten für die Betreuten:

je Stunde 10 EUR; mögliche Erstattung durch die Pflegekasse (§45b SGB XI 1200/ 2400 EUR pro Jahr im Rahmen der zusätzlichen Betreuungsleistungen).

Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz für die ehrenamtliche Person ist gegeben.

Interessierte HelferInnen können sich gerne bei den Projektleitungen melden.

Die Projektleitungen:

Bianca Heß

Alexandra Mandler - Pohen

ZERTIFIKAT

über die

Teilnahme an der LaienhelferInnen- Schulung
für die häusliche Betreuung
demenzkranker Menschen

Frau/ Herr

hat vom **22.04.2010** bis **17.06.2010** an einer Schulung
mit folgenden Inhalten teilgenommen:

- Gerontopsychiatrische Krankheitsbilder (Demenz, Depression, Parkinson)
- Umgang mit demenzkranken Menschen
- Situation pflegender Angehöriger
- Datenschutz und Schweigepflicht
- Betreuungsrecht
- sozialrechtliche Fragen
- Einführung in die ATL's .

Die Schulung betrug 18 Fortbildungseinheiten zu je 45 min.

Heppenheim, den 17. Juni 2010

Bianca Heß
Gerontopsychiatrische Beratungsstelle

Alexandra Mandler- Pohen
Seniorenberatungsstelle Caritasverband

„Ehrenamtliche leben länger“

Zertifikatsübergabe beim Besuchsdienst für demenzkranke Menschen

Am 22. April dieses Jahres trafen sich sechs Frauen und ein Mann, um sich zur ehrenamtlichen Begleitung für den vom Caritasverband Darmstadt e. V. und den Vitos-Kliniken neu aufgebauten Besuchsdienst für Demenzkranke im Kreis

renamtlichen und Familie muss stimmen“, betont Alexandra Mandler-Pohen von der Seniorenberatungsstelle des Caritasverbands Darmstadt in Heppenheim, die zusammen mit Bianca Heß von der Gerontopsychiatrischen Beratungs-



Bergstraße weiterzubilden.

Nun, nach erfolgreicher Teilnahme an sieben Schulungsabenden, in denen sie unter anderem die Themen Datenschutz, Betreuungsrecht und Ergotherapie behandelt, viele Fallbeispiele besprochen haben und mit Rollenspielen und praktischen Übungen auf die Rolle der künftigen Helfer vorbereitet wurden, halten sie glücklich ihr Zertifikat in den Händen.

Alle wollen nun ehrenamtlich eine Familie unterstützen, in der ein Angehöriger an Demenz erkrankt ist. Sie besuchen die Familie in der Regel einmal pro Woche. Was sie dort unternehmen und wie lange der Besuch dauert, ist von den individuellen Voraussetzungen und den Wünschen der Kranken und Angehörigen abhängig. „Die Chemie zwischen Demenzkranken, Eh-

stelle der Vitos-Klinik die Idee für dieses Pilotprojekt hatte. Projektgebiet ist zunächst Heppenheim, Lorsch und Einhausen.

Das Angebot kann von Gesprächen über Vorlesen, dem gemeinsamen Betrachten von Fotoalben, Kochen, Backen, Malen, Musik hören, Spaziergängen, Begleitung bei Einkäufen bis zum gemeinsamen Besuch von kulturellen Veranstaltungen oder Gottesdiensten reichen.

Diese Zeit können die betreuenden Familienmitglieder einmal für sich nutzen.

„Ziele hierbei sind einmal, dem erkrankten Menschen einen neuen Kontakt und somit neue Eindrücke, ein neues Fenster zum Leben zu öffnen. Weiter erfahren die Angehörigen in der Pflegesituation eine Entlastung. Zum dritten gelingt auf diese Weise eine Reintegration in

Alle wollen nun ehrenamtlich eine Familie unterstützen, in der ein Angehöriger an Demenz erkrankt ist. Sie besuchen die Familie in der Regel einmal pro Woche. Was sie dort unternehmen und wie lange der Besuch dauert, ist von den individuellen Voraussetzungen und den Wünschen der Kranken und Angehörigen abhängig. „Die Chemie zwischen Demenzkranken, Ehrenamtlichen und Familie muss stimmen“, betont Alexandra Mandler-Pohen von der Seniorenberatungsstelle des Caritasverbands Darmstadt in Heppenheim, die zusammen mit Bianca Heß von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Vitos-Klinik die Idee für dieses Pilotprojekt hatte. Projektgebiet ist zunächst Heppenheim, Lorsch und Einhausen.

Vitos-Klinik und Caritas

Besuchsdienst für Demenzkranke

Bergstraße. Die Diagnose Demenz ist eine große Herausforderung. Für den Betroffenen natürlich, aber auch für die Gesellschaft, weil die Zahl der Erkrankten immer mehr zunimmt. Das Zusammenleben mit einem kranken Menschen macht es häufig unmöglich, in Ruhe einen Einkauf zu tätigen, eine Behörde aufzusuchen, einen Arzttermin wahrzunehmen oder andere Dinge zu unternehmen. Um einen persönlichen Freiraum zu ermöglichen, bieten die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle an der Vitos-Klinik Heppenheim und die Caritas-Seniorenberatung einen Besuchsdienst für die stundenweise Betreuung dementiell Erkrankter im häuslichen Umfeld an. Die Kosten dafür können von den Pflegekassen erstattet werden. zg

Bergsträßer Anzeiger
16. Februar 2011

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/704346414.html>

Info- Telefon Alzheimer Demenz zum Weltalzheimer- Tag

In Zusammenarbeit mit dem „Starkenburger Echo“ in
der Vitos Klinik

21.09.2010, 10.00–12.00 Uhr



Sie sind täglich vor große

Herausforderungen gestellt, weil Sie den

Alltag eines Alzheimer- Erkrankten
im häuslichen Umfeld im Dauereinsatz
begleiten und haben Fragen, z.B. zur

Prävention, zum Krankheitsbild der
Demenz, zu Entlastungsangeboten, zum
Umgang mit dem Erkrankten?

Fachleute geben am Telefon Tipps:

Bianca Heß, Leiterin der Gerontopsychiatrischen
Beratungsstelle im Kreis Bergstraße
an der Vitos Klinik Heppenheim

Bianca Heß 06252/ 16-758

Alexandra Mandler- Pohen 06252/ 16-719

Dr. med. Achim Monninger 06252/ 16-785

Alexandra Mandler- Pohen, Seniorenberaterin,
Caritasverband Darmstadt e. V.

Dr. med. Achim Monninger, Facharzt der
Gerontopsychiatrie, Vitos Klinik Heppenheim

Wenn das Gedächtnis versagt

Welt-Alzheimerstag – Am Dienstag (21.) Telefonaktion von Starkenburger Echo, Caritas und Vitos-Klinik

HEPPENHEIM. 1906 erlangte Auguste Deter einen Platz in der Medizingeschichte. Sie war am 9. April in Frankfurt im Alter von 51 Jahren gestorben. Der Arzt und Psychiater Alois Alzheimer (1864 bis 1915) seziierte in München ihr Gehirn und entdeckte am 21. September seltsame Klumpen darin, die er für die typischen Krankheitsmerkmale, der nach ihm benannten Krankheit – Morbus Alzheimer – verantwortlich machte.

104 Jahre später ist diese Krankheit ein Massenphänomen von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Das Starkenburger Echo startet zum Welt-Alzheimerstag am 21. September eine Telefonaktion.

In Deutschland sind 1,2 Millionen Menschen erkrankt. Zwei bis drei Mal so viele Menschen sind allerdings von der Alzheimer Krankheit betroffen. Denn nicht nur der Erkrankte selbst ist davon geprägt, auch die Familie und Freunde leiden unter den Verlusten und Einschränkungen. Beginnend mit Vergesslichkeit zum Verlust des Kurzzeitgedächtnisses. Dies hat zur Folge, dass Tätigkeiten wie Kaffeekochen, Kleider anziehen, Duschen oder Baden nicht mehr ausgeführt werden können. Wege werden nicht mehr gefunden, Finanzen nicht mehr überblickt.

ter geht es doch gut, sie sieht blendend aus. Ich weiß nicht, warum du dich so anstellst.“

Aktuell werden 80 Prozent der pflegebedürftig an Demenz erkrankten Menschen zu Hause gepflegt. „Dieser Belastung kann auf Dauer niemand ohne Unterstützung und Entlastung standhalten“, schreibt Alexandra Mandler-Pohen zum Welt-Alzheimerstag.

TELEFONAKTION

Dienstag (21.), 10 bis 12 Uhr. Die Sozialarbeiterin Alexandra Mandler-Pohen (Telefon 06252 16719), Caritas-Seniorenberatung, Casemanagerin Bianca Heß (Telefon 06252 16758), Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle im Kreis Bergstraße, Vitos Klinik Heppenheim, sowie Achim Monninger (Telefon 06252 16785), Facharzt der Gerontopsychiatrie, Vitos-Klinik. Die Fachleute sind nur während der Telefonaktion unter den angegebenen Nummern zu erreichen.



Fachleute am Telefon: Am Welt-Alzheimerstag am 21. September (Dienstag) können sich ECHO-Leser Ratschläge einholen. Alexandra Mandler-Pohen (Caritas), Bianca Heß und Achim Monninger (von links) informieren über die Alzheimer-Krankheit.

FOTO: KARL-HEINZ KÖPPNER

Betreuung und Pflege führen zur Überlastung

All das wird begleitet von Stimmungsschwankungen, Reizbarkeit, Misstrauen bis zur Aggression. Oft wird die Nacht zum Tag gemacht, und Unruhe und Weglaufenden machen die Betreuung des Alzheimer-Patienten schwierig. Der Erkrankte sowie die Familie geraten in Isolation, unter anderem wegen des Verhaltens des Patienten. Betreuung und Pflege führen zur Überlastung des Angehörigen. Nicht selten werden diese ebenfalls krank.

Als schlimm erleben die Angehörigen Aussagen anderer Familienmitglieder, Nachbarn oder Freunde wie: „Deiner Mutter

Dienstag, 21. September 2010

ECHO-TELEFONAKTION

Hilfe bei

Demenzkrankungen

Heute, Dienstag (21.),
von 10 bis 12 Uhr

Sie sind täglich vor große Herausforderungen gestellt, weil Sie den Alltag eines Alzheimer-Erkrankten im häuslichen Umfeld im Dauereinsatz begleiten und haben Fragen z.B. zur Prävention, zum Krankheitsbild der Demenz, zu Entlastungsangeboten oder zum Umgang mit dem Erkrankten?
Fachleute geben am Telefon Tipps:



Tel. 06252 16-758

Bianca Heß

Leiterin der
gerontopsychiatrischen
Beratungsstelle
im Kreis Bergstraße
an der Vitos Klinik
Heppenheim



Tel. 06252 16-719

Alexandra

Mandler-Pohlen
Seniorenberaterin,
Caritasverband
Darmstadt e.V.



Tel. 06252 16-785

Dr. med.

Achim Monninger
Facharzt der
Gerontopsychiatrie,
Vitos Klinik
Heppenheim

St. Michael: Der Frauenkreis lädt zu einem Info-Abend ein

Hilfreiche Antworten auf die Diagnose Demenz

EINHAUSEN. Der Frauenkreis „St. Michael“ Einhausen und die gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße laden heute, 15. September, um 19 Uhr zu einem Informationsabend zum Thema Alzheimer und Altersdemenz in das Pfarrzentrum (Rheinstraße) ein.

Wenn die Diagnose Alzheimer gestellt wird, gibt es viele Fragen und Aufgaben.

Wie kann das Leben für die Betroffenen und Angehörigen weitergehen und wie kann die Lebensqualität der Beteiligten verbessert werden? Welche Hilfsangebote stehen vor Ort zu Verfügung? Die Rollen innerhalb der Familie müssen neu verteilt werden.

Die Verständigung wird zunehmend schwerer, Konflikte nehmen zu und zudem müssen ständig neue Aufgaben in der Organisation, Betreuung, Begleitung und Pflege gelöst werden. Die anhaltende Belastung kann die Kräfte der Angehörigen schnell überschreiten.

Dabei sollte beiden Seiten mehr Aufmerksamkeit, Achtung und Hilfe zukommen. Information, Erfahrungsaustausch, Beratung und Training führen zu einer deutlichen Entlastung der Angehörigen und einem verbesserten Umgang mit dem Kranken. Die Thematik der Versorgung, Begleitung und Betreuung eines demenziell erkrankten Menschen wird von Bianca Heß, Leiterin der gerontopsychiatrischen Beratungsstelle an der Vitos-Klinik Heppenheim ausführlich aufgegriffen.

Die Referentin wird insbesondere auch Fragen zu den unterstützenden Organisationen wie Pflegedienste, Tagespflege, Betreuungsangebote im Kreis Bergstraße und zu den Leistungen der Pflegeversicherung sowie zu Vollmachten und Verfügungen beantworten. Die Mitglieder des Frauenkreises legen ausdrücklich Wert auf die Feststellung, dass Frau Heß gerne zu individuellen Problemen Auskunft gibt. *sta*

BA 15.09.2010

Demenz und Persönlichkeitsveränderungen

Informationsveranstaltung zum Thema Alzheimer- Demenz
Eröffnung durch Dr. med. Jutta Andreef, Cheförztn der Geriatrie

Filmbeitrag und Informationen von
Referentinnen aus der Seniorenberatung

21. September, 18.00 Uhr,

im St. Marien Krankenhaus Lampertheim, Neue Schulstraße 12



Es freuen sich auf ihr Kommen die Veranstalter in Zusammenarbeit mit dem St. Marien Krankenhaus:

Gerontopsychiatrische

Beratungsstelle

Bianca Heß

64646 Heppenheim

Tel. 06252/ 16305

vitos

Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie Heppenheim



Caritasverband Darmstadt e.V.

Seniorenberatung

Marianne Lange

Neue Schulstr.16, Lampertheim

Tel. 06206/ 9513666

© Es freuen sich auf ihr Kommen die Veranstalter:

vitos.

Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie Heppenheim

Gerontopsychiatrische Beratungsstelle

an der Vitos Klinik

Bianca Heß

Ludwigstraße 54

64646 Heppenheim

06252/ 16305



Caritasverband Darmstadt e.V.

Seniorenberatung

Marianne Lange

Neue Schulstraße 16

68623 Lampertheim

06206/ 9513666

In Zusammenarbeit mit dem:



Demenz und Persönlichkeitsveränderungen

INFORMATIONSVORANSTALTUNG

zu der

Thematik ALZHEIMER- DEMENZ

mit einer

Filmvorführung

und Referentinnen

aus der

Seniorenberatung

Der 21.09.2010 ist im Arbeitsfeld der Gerontopsychiatrie ein wichtiger und bedeutender Tag. Es ist der Weltalzheimertag, an welchem viele Aktivitäten stattfinden, um die Öffentlichkeit auf die Situation der Alzheimer-Erkrankten und ihrer Angehörigen aufmerksam zu machen.

Die Veranstalter möchten in Zusammenarbeit mit dem St. Marienkrankenhaus Lampertheim auf diesem Weg ebenfalls das Thema Alzheimer aufgreifen und Gelegenheit bieten, sich über Angebote der Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren und Fragen zum Krankheitsbild zu stellen. Schwerpunkt der Veranstaltung ist die Thematik der Persönlichkeitsveränderungen bei Demenz. Vergesslichkeit ist ein Anzeichen, mit dem man sich arrangieren kann. Hinzu kommen aber weitere Symptome, die das Wesen des Menschen allmählich verändern. Diese Wandlung ist für Angehörige und Freunde schwer nachzuvollziehen und führt leicht zu Konflikten. Ein Film zum Thema soll an diesem Abend unterstützen, ein Verständnis für krankheitsbedingte Verhaltensauffälligkeiten zu bekommen, um angemessen reagieren zu können.



Am 21. September, um 18.00 Uhr

findet im Rahmen des Welt- Alzheimertages eine

Film- und Fachveranstaltung,

die die möglichen Veränderungen der Persönlichkeiten des Menschen mit Demenz auf Grund ihrer Erkrankung darstellt, im

St. Marien Krankenhaus Lampertheim

Neue Schulstr. 12
68623 Lampertheim statt.

Eröffnet wird diese Veranstaltung, zu der alle interessierten Bürger und Bürgerinnen eingeladen sind, durch Frau Dr. med. Jutta Andreef, Cheffärztin der Geriatrie.



St. Marienkrankenhaus: Infos zum Welt-Alzheimerstag

Hilfe für Angehörige

Lampertheim. Zum Welt-Alzheimerstag am vergangenen Dienstag hat das St. Marienkrankenhaus zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. "Leider ist das Thema Demenz in unserer Gesellschaft immer noch mit vielen Tabus belegt", sagte Jutta Andreef, Chefärztin der Geriatrie, bei der Begrüßung.

Sie berichtete, dass aktuell mindestens eine Million Menschen in Deutschland an Alzheimer und Demenz leiden und es in den nächsten Jahren immer mehr Erkrankte geben werde. Der Grund: Durch die gute medizinische Versorgung werden die Menschen immer älter - eine Möglichkeit, die Krankheit zu heilen, gebe es jedoch nicht. "Es gibt lediglich Medikamente, die die Krankheit verzögern", so Andreef. "Vor allem Angehörige brauchen Hilfe und Unterstützung beim Umgang mit den Erkrankten", betonte die Chefärztin.

"Suche nach schönen Momenten"

Zu Gast im St. Marienkrankenhaus waren Bianca Heß von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle an der Vitos Klinik in Heppenheim und Marianne Lange vom Caritasverband Darmstadt und der Seniorenberatung Lampertheim. Bei einem Film über Demenz wurde deutlich, dass vor allem die Angehörigen mit den Persönlichkeitsveränderungen der Betroffenen zu kämpfen haben. So sind wiederholtes Erzählen, Wortfindungsstörungen, Orientierungslosigkeit und Ängstlichkeit, aber auch das Nichterkennen von Personen sowie Misstrauen und Beschuldigungen häufige Symptome.

"Wichtig ist die Begleitung von Menschen mit Demenz, die Akzeptanz der Situation und die gemeinsame Suche nach schönen Momenten", so Heß und Lange. nik

Südhessen Morgen
23. September 2010

Heß Bianca

Von: geronto.beratung@vitos-heppenheim.de
Gesendet: Mittwoch, 15. September 2010 10:22
An: Heß Bianca
Betreff: Bianca schickt Ihnen einen TIP-Verlag Artikel

TIP-Verlag, 21. September 2010

Demenz und Persönlichkeitsveränderungen: „Sie war sich ihrer Hilflosigkeit bewusst“

Informationsabend am 21. September in Zusammenarbeit mit dem Marienkrankenhaus

LAMPERTHEIM/KREIS BERGSTRASSE - Informationsveranstaltung über Demenz und Persönlichkeitsveränderungen von und mit Referentinnen aus der Seniorenberatung am 21. September, um 18 Uhr im St. Marienkrankenhaus in Lampertheim, Neue Schulstraße 12. Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße und die Seniorenberatung des Caritasverbandes in Lampertheim greifen dieses brisante Thema im Rahmen des Weltalzheimertages mit einem Informationsabend auf. Sie möchten Interessierte durch Spielfilmszenen, die eine Mischung aus Fiktion und realen Erlebnisberichten sind, und einem anschließendem verbalen Austausch mit den Besucher und Besucherinnen den Alltag mit Demenz sichtbar machen. Die Veranstaltung ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. Weitere Auskünfte erteilen die Veranstalter: Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße, Vitos Klinik Heppenheim, Bianca Heß 06252/ 16305 und Caritas Seniorenberatung, Marianne Lange, Telefon 06206/ 9513666. zg

Den vollständigen Artikel können finden Sie unter

<http://www.tip-verlag.de/?t=news&s=Termine&ID=5251&from=>

„Die Krankheit des Vergessens“

DEMENTZ Infoveranstaltung am 21. September

LAMPERTHEIM (red). Eine Informationsveranstaltung zum Thema Demenz von und mit Referenten aus der Seniorenberatung findet am Dienstag, 21. September, um 18 Uhr im St.-Marienkrankenhaus Lampertheim statt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Alois Alzheimer war ein deutscher Psychiater und Neuropathologe und beschrieb als Erster eine Demenzerkrankung, die nach ihm bis heute Alzheimer'sche Krankheit genannt wird. Er stellte bei einer Patientin, Auguste D., fest, dass sie keine Orientierung über Zeit oder Aufenthaltsort hat, sich kaum an Einzelheiten aus ihrem Leben erinnern kann und oft Antworten gibt, die in keinerlei Bezug zur Frage stehen, aber auch sonst ohne Zusammenhang bleiben. Alzheimer gab dem Krankheitsbild einen Namen: „Die Krankheit des Vergessens.“ In einem Interview äußerte Auguste D. mehrfach: „Ich habe mich sozusagen selbst verloren“ – sie war sich ihrer Hilflosigkeit offensichtlich bewusst. Eine gezielte Planung der Krankheitsjahre ist möglich sowohl bezüglich der familiären Situation als auch der Pflege und des Umgangs.

Viele Menschen reden nicht gern über das Thema, wollen die Veränderungen nicht wahrnehmen. Das Problem bleibt trotzdem bestehen. Die Deutlichkeit der Demenz kommt erst, wenn größere Schwierigkeiten auftreten. Sich dem Thema Alzheimer stellen, verstehen, was die Erkrankung bedeutet, und mithilfe von außen lernen, damit zu leben, sind wichtigste Aufgaben für den Einzelnen. Ein besonderes Augenmerk dieser Film- und Fachveranstaltung, die von der Chefarztin der Geriatrie, Dr. med. Jutta Andreef, eröffnet wird, ist auf mögliche Veränderungen der Persönlichkeiten des Menschen mit Demenz gerichtet. Es können beispielsweise Socken im Backofen oder eine Uhr im Kühlschrank gefunden werden, und bei Nachfrage erhält man von dem demenziell Erkrankten die Antwort: „Das war ich nicht.“ Es entstehen Konflikte, die oftmals in Eskala-

tionen münden, wenn dieses „komische“ Verhalten keinen Namen hat. Professionelle Mitarbeiter wünschen stets das Bewahren der Würde bei Alter und Krankheit, doch die praktische Umsetzung ist für Angehörige sehr schwer. Ein Symptom, welches häufig Schwierigkeiten bereitet, ist die Missidentifikation, das heißt, eigene Angehörige, engste Verwandte werden nicht mehr erkannt. Dadurch kann sich Misstrauen, das zeitweise wegen des Kontrollverlustes beim Verlieren, Verlegen, Suchen, Sortieren und Ordnen von Gegenständen oder Geld entsteht, auf sie beziehen. Wird dieses als Symptom erkannt, weil die beteiligten Familienmitglieder über das Krankheitsbild aufgeklärt sind, nehmen Beschuldigte die Vorwürfe nicht persönlich. Der Film, welcher von Experten zusammengestellt wurde, zeigt solche typischen Situationen und Verhaltensweisen, gibt zahlreiche praktische Tipps, eine Fülle von Informationen und bietet konkrete Lösungsmöglichkeiten an. Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße und die Seniorenberatung des Caritasverbands in Lampertheim greifen dieses brisante Thema im Rahmen des Weltalzheimertages mit einer Informationsveranstaltung auf. Sie möchten Interessierte durch Spielfilmszenen, die eine Mischung aus Fiktion und realen Erlebnisberichten sind, und einem anschließendem verbalen Austausch mit den Besuchern den Alltag mit Demenz sichtbar machen. Die Veranstaltung im St.-Marienkrankenhaus in Lampertheim, Neue Schulstraße 12, ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung.

AUSKÜNFTE

► Auskünfte erteilen die Veranstalter, die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Kreis Bergstraße in der Vitos Klinik Hepenheim, Bianca Heß (Telefon 06252/16305), und die Caritas-Seniorenberatung, Marianne Lange (Telefon 06206/951366).

Sie sind hier:

» [Startseite](#) > [Abo & Service](#) > [Archiv](#) > [Artikelseite](#)

-
-  [Artikel versenden](#)
-  [E-Paper](#)

Welt-Alzheimerntag: Informationsveranstaltung mit Filmen und Gesprächen im Marienkrankenhaus

Wenn das Verhalten "komisch" wird

Lampertheim. Im Rahmen des Welt-Alzheimerntages findet am 21. September, 18 Uhr, eine Informationsveranstaltung von und mit Referentinnen aus der Seniorenberatung in Zusammenarbeit mit dem St. Marienkrankenhaus Lampertheim statt. Eine gezielte Planung der Krankheitsjahre ist möglich sowohl bezüglich der familiären Situation als auch der Pflege und des Umgangs. Viele Menschen wollen die Veränderungen nicht wahrnehmen. Das Problem bleibt aber bestehen. Die Deutlichkeit der Demenz kommt erst, wenn größere Schwierigkeiten auftreten. Sich dem Thema Alzheimer stellen, verstehen, was die Erkrankung bedeutet und mit Hilfe von außen lernen, damit zu leben, sind wichtigste Aufgaben für den Einzelnen.

Ein besonderes Augenmerk dieser Film- und Fachveranstaltung, die von der Chefärztin der Geriatrie, Jutta Andreef eröffnet wird, ist auf mögliche Veränderungen der Persönlichkeiten des Menschen mit Demenz gerichtet. Es entstehen Konflikte, wenn dieses "komische" Verhalten keinen Namen hat. Professionelle Mitarbeiter wünschen stets das Bewahren der Würde bei Alter und Krankheit, doch die praktische Umsetzung ist für Angehörige sehr schwer.

Wie Misstrauen entsteht

Ein Symptom, das häufig Schwierigkeiten bereitet, ist die Missidentifikation: Angehörige und Verwandte werden nicht mehr erkannt. Dadurch kann sich Misstrauen, das zeitweise wegen des Kontrollverlustes beim Verlieren, Verlegen, Suchen, Sortieren und Ordnen von Gegenständen entsteht, auf sie beziehen. Wird dieses als Symptom erkannt, weil die beteiligten Familienmitglieder über das Krankheitsbild aufgeklärt sind, nehmen Beschuldigte die Vorwürfe nicht persönlich.

Der Film, der von Experten zusammengestellt wurde, zeigt solche typischen Situationen und Verhaltensweisen, gibt zahlreiche praktische Tipps, eine Fülle von Informationen und bietet konkrete Lösungsmöglichkeiten an. Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße und die Seniorenberatung des Caritasverbandes in Lampertheim möchten durch Spielfilmszenen und einen anschließenden Austausch den Alltag mit Demenz sichtbar machen. Die Veranstaltung im Lampertheimer St. Marienkrankenhaus, Neue Schulstraße 12, ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung. zg

Südhessen Morgen
1. September 2010

LAUTERTAL

17. November 2010 | e |

Begrenzte Möglichkeiten zur Reaktion

Demenz: »Was ist die Wirklichkeit«: Vortrag im Rathaus Reichenbach am 30. November

REICHENBACH *Die Krankheit Demenz löst unterschiedliche Gefühle aus - manchmal ist es Wut, manchmal sind es Schuldgefühle, manchmal ist es das Gefühl, den anderen im Stich ...*

Die Krankheit Demenz löst unterschiedliche Gefühle aus - manchmal ist es Wut, manchmal sind es Schuldgefühle, manchmal ist es das Gefühl, den anderen im Stich gelassen zu haben. Vor allem ist das Gefühl, alleine die Verantwortung für erkrankte Angehörige zu tragen, schwer zu bewältigen, heißt es in einer Pressemitteilung der Diakoniestation Südlicher Odenwald.

Kontakt

Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis
Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252 16305, und
Susanne Kloft, Pflegedienstleitung der Diakoniestation
Südlicher Odenwald, Telefon 06253 932183.

Aus Berichten pflegender Angehöriger lässt sich oft heraus hören, dass sie durch die Betreuung ihres demenzkranken Partners, des Vaters oder der Mutter an ihre Grenzen stoßen. Die Versorgung eines Demenzkranken ist eine anstrengende und belastende Tätigkeit. Der ständige Stress wirkt sich auf die körperliche und psychische Gesundheit von Pflegenden aus. Deshalb benötigen Angehörige Unterstützung von außen.

Erwachsene erwarten in der Regel, dass ihr Gegenüber ihren Erwartungen entspricht. Trotz ihrer veränderten Sichtweisen erwarten auch Demenzerkrankte, dass Menschen in ihrer Umgebung ihnen angemessen begegnen. Wenn sie sich wegen ihrer Defizite verbal nicht ausdrücken können, so leiden sie dennoch darunter, wenn ihnen ein anderer Unrecht zufügt, etwa indem er aus ihrer Sicht unangemessen reagiert. Sie wehren sich dagegen mit den begrenzten Möglichkeiten, die ihnen diese Krankheit noch gelassen hat. Das kann Weglaufen sein oder Aggressivität. Dieses Verhalten wird oft falsch verstanden und eine böse Absicht unterstellt.

Doch Demenzkranke können keine Handlung mehr planen. Diese Fähigkeit ist ihnen neben vielen anderen verloren gegangen. Hinter jedem befremdlich erscheinenden Verhalten eines Demenzkranken stecken Bedürfnisse und Gefühle, die dazu führen, dass der Kranke die Situation anders sieht als Gesunde. Sich in die veränderte Wirklichkeit des Demenzkranken hinein zu versetzen; ihn in seiner Verwirrtheit zu begleiten, ist eine große Herausforderung. Informationen können helfen, die Krankheit zu akzeptieren und nicht an der Beziehung zu zweifeln.

Zu einem Vortrag, der Aufklärung, Tipps und Anregungen gibt, sind pflegende Angehörige und Mitarbeiter sozialer Dienste am Dienstag (30.), 17 Uhr, in das Rathaus in Reichenbach, Nibelungenstraße 280, eingeladen.

LN 13.11.2016

WN/OZ 23

Diakoniestation

Demenz: Tipps für pflegende Angehörige

REGION. Die Krankheit Demenz löst sehr unterschiedliche Gefühle aus. Manchmal ist es Wut, manchmal sind es Schuldgefühle, manchmal ist es das Gefühl, den anderen im Stich gelassen zu haben. Jedoch ist vor allem das Gefühl, alleine die Verantwortung zu tragen, schwer zu bewältigen. Aus Berichten, Erzählungen der pflegenden Angehörigen lässt sich oft heraus hören, dass sie durch die Begleitung und Betreuung ihres demenzkranken Partners, des Vaters, der Mutter an eigene Grenzen stoßen.

Die Versorgung eines Demenzkranken ist eine sehr anstrengende und belastende Tätigkeit. Der ständige Stress wirkt sich auf die körperliche und psychische Gesundheit von Pflegenden aus. Deshalb benötigen auch Angehörige Unterstützung von außen, eine Begleitung, die nicht im Geschehen ist.

Zu einem Vortrag, der Aufklärung, Tipps und Anregungen gibt, sind pflegende Angehörige, Mitarbeiter und Interessierte am Dienstag, 30. November, um 17 Uhr in das Rathaus in Lautertal-Reichenbach, Nibelungenstraße 280 eingeladen.

● Auskünfte erteilen die Veranstalterinnen: Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/16305 und Susanne Kloft, Pflegedienstleitung der Diakoniestation Südlicher Odenwald, Telefon 06253/932183.

Heß Bianca

Von: geronto.beratung@vitos-heppenheim.de
Gesendet: Mittwoch, 5. Januar 2011 09:10
An: Heß Bianca
Betreff: Hilfe für die Angehörigen von Demenzkranken

Dieser Artikel aus dem Morgenweb wurde Ihnen von "geronto.beratung@vitos-heppenheim.de" gesandt.
Wir weisen darauf hin, dass die Absenderangabe nicht verifiziert ist. Sollten Sie Zweifel an der Authentizität des Absenders haben, ignorieren Sie diese E-Mail bitte.

Vortrag am 30. November in Reichenbach

Hilfe für die Angehörigen von Demenzkranken

Reichenbach. Die Krankheit Demenz löst sehr unterschiedliche Gefühle aus. Manchmal ist es Wut, manchmal sind es Schuldgefühle, manchmal ist es das Gefühl, den anderen im Stich gelassen zu haben. Jedoch ist vor allem das Gefühl, alleine die Verantwortung zu tragen, schwer zu bewältigen.

Aus Berichten, Erzählungen der pflegenden Angehörigen lässt sich oft heraushören, dass sie durch die Begleitung und Betreuung ihres demenzkranken Partners, des Vaters, der Mutter an eigene Grenzen stoßen. Die Versorgung eines Demenzkranken ist nämlich eine äußerst anstrengende und belastende Tätigkeit.

Unterstützung von außen nötig

Der ständige Stress wirkt sich auf die körperliche und psychische Gesundheit von Pflegenden aus. Deshalb benötigen auch Angehörige Unterstützung von außen, eine Begleitung, die nicht im Geschehen ist.
Die Menschen erwarten in der Regel, dass ihr Gegenüber in seinem Verhalten ihren Erwartungen entspricht.

Trotz ihrer veränderten Sichtweisen erwarten aus diesem Grund auch Demenzerkrankte, dass ihnen angemessen begegnet wird. Wenn sie sich aufgrund ihrer Defizite verbal nicht ausdrücken können, so leiden sie dennoch darunter, wenn ihnen ein anderer Leid oder Unrecht zufügt, weil er beispielsweise aus ihrer Sicht unangemessen reagiert.

Sie wehren sich dagegen mit den begrenzten Möglichkeiten, die ihnen diese Krankheit gelassen hat. Das kann Weglaufen sein oder sogar Aggressivität. Das wird oft falsch verstanden: "Das macht der absichtlich so!", doch Demenzkranke können keine Handlungen mehr planen. Diese Fähigkeit ist ihnen neben vielen anderen verloren gegangen.

Die Krankheit akzeptieren

Hinter jedem befremdlich erscheinenden Verhalten eines Demenzkranken stecken Bedürfnisse und Gefühle, die dazu führen, dass der Kranke die Situation anders sieht wie Gesunde. Sich in die veränderte Wirklichkeit des Demenzkranken hinein zu versetzen; ihn in seiner Verwirrtheit zu begleiten, ist die große Herausforderung. Informationen hierzu können helfen, die Krankheit als Krankheit zu akzeptieren und nicht an der Beziehung zu zweifeln.

Zu einem Vortrag, der Aufklärung, Tipps und Anregungen bietet, sind pflegende Angehörige, Mitarbeiter und weitere Interessenten für den 30. November (Dienstag) ab 17 Uhr in das Lautertaler Rathaus in Reichenbach eingeladen. zg

Adresse des Artikels:
<http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/691290535.html>

Demenz: Die „gute alte Zeit“ oder „Was ist die Wirklichkeit?“

Vortrag am 30. November, um 17.00 Uhr
im Rathaus Lautertal-Reichenbach
(Nibelungenstraße 280)

Durch das langsame und unaufhaltsame Nachlassen der geistigen Fähigkeiten bei Demenzerkrankten geraten diese immer mehr in eine eigene Vorstellungswelt. Es „tauchen“ Erinnerungen aus ereignisreichen Kindheits- und Jugendjahren auf und prägen die Wahrnehmungswelt der Kranken. Der Betroffene begibt sich auf die Flucht aus der ihm unverständlichen Welt im Hier und Jetzt in eine, ihn gefühlsmäßig verstehende Welt. In dieser Welt agiert er durchaus richtig, was wir, die wir in einer anderen Welt leben, meist nicht verstehen. Die oft herbei gewünschte „Gute alte Zeit“ wird bei Alzheimer-Betroffenen zur subjektiv erlebten Realität. Es stellt sich also die Frage: wie können wir - als Angehörige oder als Fachkräfte - überhaupt einen Zugang zu den Betroffenen finden? Was geht in den Menschen vor? Gibt es Wege ihre "inneren Lebenswelten" zu verstehen? Wie können wir angemessen reagieren?

Bianca Heß, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle im Kreis Bergstraße, wird an diesem Nachmittag diese Fragen nicht nur theoretisch, sondern vor allem auch an Hand von praktischen Beispielen anschaulich erläutern. Ihr Anliegen ist es, Hinweise zu geben, wie das Leben mit einer Demenzerkrankung sowohl für die Betroffenen als auch ihre Familien durch das Verstehen und Akzeptieren der „eigenen Lebenswelt“ erleichtert werden kann.

Auskünfte dazu erteilen die Veranstalterinnen: Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im Kreis Bergstraße, Bianca Heß, Telefon 06252/ 16305 und Susanne Kloft, Pflegedienstleitung der Diakoniestation Südlicher Odenwald, Telefon 06253/932183

Heß Bianca

Von: geronto.beratung@vitos-heppenheim.de
Gesendet: Mittwoch, 5. Januar 2011 09:07
An: Heß Bianca
Betreff: Demenz - auch für Angehörige eine Herausforderung

Dieser Artikel aus dem Morgenweb wurde Ihnen von "geronto.beratung@vitos-heppenheim.de" gesandt.
Wir weisen darauf hin, dass die Absenderangabe nicht verifiziert ist. Sollten Sie Zweifel an der Authentizität des Absenders haben, ignorieren Sie diese E-Mail bitte.

Diakoniestation Südlicher Odenwald informierte über den Umgang mit Alzheimer-Kranken
Demenz - auch für Angehörige eine Herausforderung

Reichenbach. Der Anteil an verwirrten älteren Menschen wird in unserer Gesellschaft zunehmen. Es wird immer mehr Männer und Frauen geben, die ihren Alltag nur noch mit Hilfe von Familienangehörigen oder Fachkräften bewältigen können.

Zu einem Vortrag zum Thema hatte die Diakoniestation Südlicher Odenwald in das Reichenbacher Rathaus eingeladen, angesprochen waren Familienangehörige, Freunde und Helfer von Menschen, die unter Alzheimer leiden. Referentin war Bianca Heß von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Vitosklinik in Heppenheim.

Die betroffenen Menschen erleben einen schleichenden Verlust an Gedächtnis, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Letztendlich führt diese Krankheit in die Pflegebedürftigkeit. Sie stellt nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für ihre Angehörige eine große Belastung dar.

Häufig sind Handlungen, Meinungen und Verhalten der Erkrankten für Außenstehende nicht nachvollziehbar. Erst Hintergrundwissen erleichtert den Angehörigen das Zusammenleben mit Demenzerkrankten. Hilfe können Menschen bei der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle erhalten.

Mysteriöse Gefühlswelt

Wichtig sei für pflegende Angehörige zu erkennen, was der Erkrankte denkt und in welcher Welt er sich im Augenblick befindet. "Es gibt Senioren, die rufen nach ihrer längst verstorbenen Mutter", weiß Bianca Heß.

Je nachdem, in welcher Phase sich der Betroffene befindet, möchte er entsprechend handeln und leben. Beispielsweise gehören Kaffeemaschinen der jüngeren Zeit an. Es gibt Demenzerkrankte, die wissen zwar noch, was eine Kaffeemaschine ist, können aber nicht mehr damit umzugehen. Gibt man ihnen Filter und Kaffeepulver, klappt es wieder.

Ein wichtiges Thema ist die Körperpflege. In der Jugend vieler Betroffener wurde nur einmal in der Woche gebadet. Es gab keine flüssigen Seifen, sondern Seifenstücke und Waschlappen. So kann es sein, dass sich ein Erkrankter gegen das tägliche Waschen wehrt, besonders suspekt ist vielen das Duschen.

Mit Gedichten versuchte Bianca Heß, die Gefühlswelt der an Alzheimer Erkrankten zu erklären. Ein Gedicht fand man bei den persönlichen Dingen einer Heimbewohnerin. Die Erkrankte konnte ihre Krankheit noch klar formulieren: "Was seht ihr Schwestern? - Eine mürrische alte Frau, mit abwesendem Blick, die beim Essen kleckert und ständig den Stock fallenlässt."

Früherkennung ist wichtig

Auch lässt die Frau ihr Leben Revue passieren, mit vielen positiven Aspekten, aber auch den "dunklen Tagen, die nun gekommen sind. Die Natur ist grausam, wenn man alt und krumm ist und man wirkt etwas verrückt."

In einem weiteren Gedicht wird deutlich: "Mein Gedächtnis ist umhüllt in Nebel, aber

mein Herz ist klar." Hier wird deutlich, dass die Menschen auf der Gefühlsebene noch sehr viel empfinden. "Deine Antworten können mich nicht erreichen, dennoch höre bitte nicht auf, mich zu lieben."

Bei vielen Erkrankten verändert sich der Tag- und Nachtrhythmus. Ihre nächtlichen Aktivitäten rauben Familienmitgliedern den Schlaf - hier sollte man Hilfe von Fachkräften annehmen. Ärzte, Pfleger und Beratungsstellen können Tipps geben, auch zur Früherkennung der Erkrankung. Aufmerksam sollte man werden, wenn Angehörige aufgefordert werden, für sie eine Antwort zu geben. "Sag du mal ...", ist für Bianca Heß ein oft gehörter Satz.

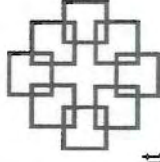
"Die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und die ihrer Angehörigen könnte erheblich gesteigert werden, wenn das Krankheitsbild mit seinem herausfordernden Verhalten verstanden würde", fasste Heß zusammen. "So werden Verhaltensauffälligkeiten nachvollziehbar und einfühlbar und das Verhalten eines demenzkranken Menschen kann durchaus als sinnhaft nachempfunden werden." jhs

Adresse des Artikels:

<http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/694101762.html>

vitos.

Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie Heppenheim



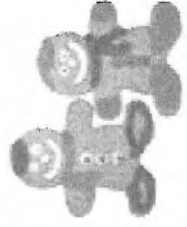
Evangelisches Dekanat
Bergstraße

Es freuen sich die Veranstalter
auf Ihr Kommen:

Gerontopsychiatrische Beratungsstelle im
Kreis Bergstraße Bianca Heß,
Tel. 06252/ 16305

Gemeindepädagogin Jutta Gemeinhardt und
PfarrerIn Anke Leuthold
Tel. 06252/ 16405

an der Vitos Klinik
für Psychiatrie und Psychotherapie



Stuttensee 20757742



Adventlicher Gottesdienst für Patienten und ihre Angehörigen





Die Adventszeit außerhalb seiner Familie,
ohne seine Freunde und Bekannte zu erleben,
verursacht ein bedrückendes Gefühl.

Wir möchten Ihnen für ein paar Stunden die Möglichkeit
geben, Ihren Lieben nah zu sein.

Einen Gottesdienst, der in besonderem Maße
die Bedürfnisse des Erkrankten berücksichtigt,
möchten wir mit Erkrankten, ihren Angehörigen
und Freunden sowie allen Interessierten, die sie
begleiten möchten, feiern.

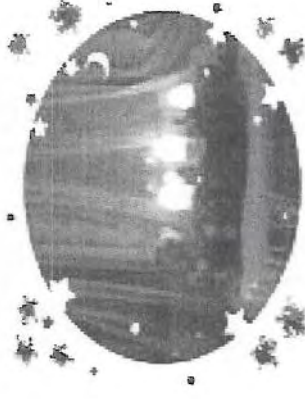
Anschließend laden wir Sie recht herzlich
zu einem gemütlichen Beisammensein mit
Kaffee/ Tee und Kuchen ein.



Stuttgarter Zeitung 17527415

Wir möchten Sie
am Freitag, 03. Dezember 2010,
um 14.00 Uhr in die

**Kapelle der Vitos Klinik einladen, um in
Gemeinsamkeit einen gemütlichen
Adventsnachmittag, an dem Ihnen
Familie, Freunde und Bekannte nahe
sein können, zu feiern.**



Am Mittwoch (9.) in Auerbach

Angehörige und ihr Umgang mit Demenz

Demenz und Angehörige, Vortrag,
Mittwoch (9.), 17 Uhr;
Gesprächsrunde, Mittwoch (16.),
17 Uhr, OPILIO-Haus, Auerbach,
Mühltalstraße 33.

Auerbach. "Demenz - wie gehe ich als Angehöriger damit um?" So lautet das Thema eines Vortrags von Bianca Heß von der Vitos-Klinik in Heppenheim am Mittwoch (9.), von 17 bis 19 Uhr, im OPILIO-Haus in Auerbach, Mühltalstraße 33. Dazu sind alle Interessenten eingeladen.

Zusätzlich wird eine offene Gesprächsrunde am 16. Februar, ebenfalls ab 17 Uhr, angeboten, in der die Angehörigen von Demenzerkrankten Fragen und Erfahrungen austauschen können. zg

Bergsträßer Anzeiger
05. Februar 2011

anzeige

Egal was Sie verkaufen wollen, eine inserierte regionale **Kleinanzeige** bringt oftmals den erwünschten Erfolg.

Adresse der Seite:

http://www.morgenweb.de/region/bensheim_zwingenberg/20110205_mmm0000001203391.html